

Die „Volkswacht“  
erscheint täglich Morgens, außer  
Sonntag und 19 durch die  
Spezialisten, Neue Staupen 2/4,  
durch die Post und  
durch Postboten zu besorgen.  
Preis vierteljährlich Mk. 2,50  
pro Woche 20 Pf.  
Verlagsanstalt Nr. 1174.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Markprovinzen.

Organ für die werksätige Bevölkerung.

Telephon  
Nr. 1206.

Telephon  
Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“

Nr. 266.

Freitag, den 11. November 1904.

15. Jahrgang

## Die Fortschritte der Sozialdemokratie in Nordamerika.

Die ersten Meldungen über die sozialistischen Stimmen bei den Wahlen lassen erkennen, daß auch bei den Wahlen in den Vereinigten Staaten unsere Partei höchst erfreuliche Fortschritte erzielt hat.

40.000 Stimmen in Chicago! Bei den Wahlen im Jahre 1900 wurden im ganzen Staate Illinois für den sozialdemokratischen Kandidaten Debs 9687 Stimmen abgegeben und für den Kandidaten der sozialistischen Arbeiterpartei 1373; das ergibt zusammen 11.060 Stimmen.

Von New-York ist man leicht geneigt, mehr zu erwarten, aber 50.000 Stimmen für Debs bedeuten eine Vierfachung seines Votums vom Jahre 1900, welches 12.869 Stimmen betrug; auf die sozialistische Arbeiterpartei fielen damals noch 12.622 Stimmen; es bleibt abzuwarten, wie sich diesmal das Verhältnis stellt.

Groß ist auch der Fortschritt in Wisconsin; von Milwaukee allein werden 17.000 Stimmen gemeldet und vor 4 Jahren wurden im Staate Wisconsin für Debs 7095 und für die sozialistische Arbeiterpartei 524 Stimmen abgegeben, zusammen 7619. Mithin ist in Milwaukee allein die Stimmenzahl mehr als verdoppelt worden, die damals im ganzen Staate erzielt wurde.

Ein späteres Kabeltelegramm meldet dem „Vorwärts“:

„Großer Fortschritt. Debs erhielt in den Staaten Minnesota 20.000, Kalifornien 35.000, Illinois 75.000, Pennsylvania 25.000, Indiana 30.000, Wisconsin 35.000, New-York 45.000 Stimmen. In Einzelstaaten: New-York 25.000, Chicago 45.000, Milwaukee 20.000, Cleveland 7000, Cincinnati 8000 Stimmen. Milwaukee erwählt 4 Legislatoren und einen Senator. Im ganzen erhielt Debs über eine halbe Million Stimmen.“

So hält der Sozialismus seinen Siegeszug um die ganze Welt!

## Christlichsoziale Prügelhelden.

Die unerhörten Szenen, die im niederösterreichischen Landtag letzten Freitag zum Ausschluß unseres Genossen Lehrer Seitz führten, werden passend wie folgt von der „Wiener Arb.-Ztg.“ geschildert:

Ohne jeden Anlaß kommt plötzlich der Christlichsoziale Bieloßlawek auf die Ringstraßendemonstration zu sprechen. Der Ministerpräsident selbst, sagt er, hat festgestellt, daß höchstens 8000 Personen dort waren. Abgeordneter Seitz lacht darüber. Das bringt die Christlichsozialen in Wut. Und aus dem Knäuel von lärmenden Christlichsozialen, die während der Dauer der Demonstration auf der Ringstraße gewesen sein wollen, schreit plötzlich der Christlichsoziale Schneider heraus: „Ich war auch dort! Mich haben sie nicht gefannt! Es waren lauter böhmische Lausbuben!“ In seiner feurigen Rede antwortet der Abgeordnete Seitz höhnend, wo ein Anderer über diese Frechheit empört aufgeschrien hätte: „Natürlich, Sie hat man

vielleicht nicht gefannt! So lang es einen Alkohol in Wien gibt, wird es auch mehrere Schneider geben, die sich nicht zu verwechseln.“ Alle lachten darüber, auch die Christlichsozialen, und der Bieloßlawek machte Miene, weiter zu sprechen.

Da brängte plötzlich der Schneider vor im Gesicht, die umstehenden bei Seite und stürzte an die Abgeordneten Seite, der ruhig in der ersten Bankreihe stand, zu. Und nun geschah etwas, was selbst in diesem Landtag noch nicht dagewesen war und was auch niemand ahnen konnte, als sich der Schneider so rasch vorbrängte. Mit seiner linken Hand einen Weg bahnend, schlug Schneider mit seiner rechten gehaltenen Faust in der Richtung auf den Abgeordneten Seitz hin. Der Abgeordnete Gruber, ein christlichsozialer Bauer, sprang dazwischen und der Schlag, der dem Seitz zugebracht war, traf den christlichsozialen Abgeordneten. Das ganze Haus war in Bewegung ob dieser unerhörten Tat. Die Abgeordneten sprangen von den Sitzen. Die Christlichsozialen ganz betroffen, wagten anfangs nicht einen Laut zu machen. Opposition aber geriet in Aufregung.

Ganz unerwartet aber war die Wirkung auf die Abgeordneten. Dort saßen nur ein paar Sozialdemokraten inmitten der Menge von indifferenten Leuten, die die Christlichsozialen immer als Claque mitnehmen. Als der Schlag fiel, sprang die ganze Galerie auf und wie aus einem Munde erscholl der Schrei: „Psui!“ Die Christlich-Sozialen machten verbündete Gesichter. Ihre Galerie, die zu allen ihren Hochzeiten Bravo gellacht, die auch heute noch den christlichsozialen Primadonnen Porzec und Pattai beifällig zugerufen hatten, war auf einmal in Aufruhr. Dem ersten Psui folgten gleich aus hundert Kehlen neuerliche Psui. Die christlichsozialen Abgeordneten stürzten gegen die Galerie los. Einige riefen: „Hinaus!“ Der Landmarschall läutet. Die Galerie schreit immer wieder Psui! Da läßt der Landmarschall durch seine Ordner einige Leute von der Galerie entfernen. Aber die anderen schreien weiter. Immer wieder ertönt das Psui, ein Merkmal für die Christlich-Sozialen, daß sie der Galerie zu viel zugemutet haben.

Die Christlich-sozialen Abgeordneten sind in größter Verlegenheit; sie konnten sich nicht gut die Manieren des Schneiders billigen. Nur einer von ihnen, der Abgeordnete Jemel, brachte den Mut auf, unter dem frischen Eindruck der Tat dem Schneider zu Hilfe zu eilen. Er konnte nur mit Mühe von einigen seiner Freunde weggezogen werden. Die oppositionellen Abgeordneten sind in größter Erregung. Der Abgeordnete Strobl, ein alter, graubärtiger Mann, sonst der Ruhigste einer, schreit riefig aufgeregt: „Psui, Schämen Sie sich! Ist das ein Landtag? So etwas war noch nicht da! Dabei schlägt er wütend ein Buch, das er in der Hand hält, auf den Tisch. Auch der Abgeordnete Blach, gemäß keiner von den Radikalen, ruft immer wieder: So eine Niedertracht! Jetzt gilt hier schon das Faustrecht!“

Die christlichsozialen Abgeordneten stürzen zur Galerie und verlangen deren Räumung. Wirklich ordnet der Landmarschall an, daß die Galerie geräumt werde. Niemand

rührt sich. Da schreit der Landmarschall, der selbst der Galerie gegenüber so unglaublich tolerant sein kann, den Dienern zu: „Die Galerie ist zu räumen!“ Und die Diener eilen auf die Galerie hinauf und fordern die Galerie-Sucher auf, sich zu entfernen. Nur die Pfaffen, die oben sitzen, dürfen sitzen bleiben. Die Anderen müssen weggehen. Sie aber weggehen, rufen sie in den Saal: Psui Psui! Hoch Seitz! Und Hoch Seitz! Hoch Seitz! Und es immer wieder, bis der Letzte von ihnen die Galerie verlassen hat. Auch von der Stiege hört man zahllosmal denselben Ruf heraus.

Zahlreiche Abgeordnete scharen sich um den Abgeordneten Seitz. Dieser ruft laut: Wenn er mich getroffen hätte, hätte ich ihn niedergeschossen! Dann ruft er den christlichsozialen Abgeordneten, die mittlerweile sich besonnen haben, daß sie sich des Schneiders, der unverschämliches Zeug fallen, an den Schranken sich anlehnt, anzunehmen haben, zu: Das haben Sie aus Feigheit gemacht, um mich nicht reden zu lassen. Sie reden auf den Landmarschall ein und erklären dies: Ich habe den Abgeordneten Seitz dreimal zur Ordnung gerufen. Ich rufe wegen des Abgeordneten Seitz den Disziplinarausschuß zusammen! Abgeordneter Seitz (empört): Was, habe ich den Abgeordneten Schneider vielleicht bedroht oder er mich? Das bringt den Landmarschall zum Bewußtsein, daß er doch nicht allein den Abgeordneten Seitz disziplinieren kann, und er setzt rasch hinzu: Und gegen den Abgeordneten Schneider.

Die Sitzung ist unterbrochen. Der Landmarschall verläßt seinen Platz und der Disziplinarausschuß berät. Während der Pause dauert aber die erregte Diskussion im Saale fort. Ein Christlichsozialer — seine Stimme ist in dem Saal nicht genau anzunehmen — ruft dem Abgeordneten Strobl, der noch immer seiner Entrüstung über die Schneider'sche Gemeinheit Ausdruck gibt, zu: So ein alter Scheiß! Und ein anderer Christlichsozialer gibt seinen Parteigenossen, die mit dem Abgeordneten Seitz streiten, den Rat: Haut's ihm a paar auf den Schädel. Der Abgeordnete Seitz ruft den Christlichsozialen mehrmals zu: Der ganze Skandal war ausgemacht, weil Sie zu feig sind, weil Sie mich in der Budgetdebatte nicht mehr sprechen lassen wollen. Aber Sie werden mich nicht hindern, das zu sagen, was ich Ihnen sagen wollte. Ich werde es schon anderswo sagen.

Endlich kommt der Landmarschall zurück, erklärt die Sitzung für geschlossen und die neue Sitzung für eröffnet: das Erkenntnis der Disziplinarkommission muß nämlich nach der Geschäftsordnung in der „nächsten“ Sitzung bekanntgegeben werden. Er verliest dann, daß der Disziplinarausschuß einstimmig beschlossen habe, die Abgeordneten Schneider und Seitz von der nächsten Sitzung auszuschließen. Er fordert die beiden Abgeordneten auf, den Saal zu verlassen und erteilt dem Bieloßlawek wieder das Wort.

Abgeordneter Seitz ruft den Herren im Weggehen zu: Sie können nun in Ruhe und ohne Opposition die Budgetdebatte beenden. Ich werde Ihnen das, was ich zu sagen habe, wo anders sagen. (Lärm.) Das sage ich Ihnen aber

## Im Vaterhause.

Sozialer Roman von Minna Kautsky.

(Nachdruck verboten.)

„Gib mir Deinen Mantel, Gusti,“ sagte die Mutter und trocknete ihre Augen.

„Du wirst doch bei dem kalten Winde nicht ausgehen? Das ist unumgänglich: laß mich gehen.“

„Was fällt Dir ein?“ Sie nahm ein Papier vom Tisch und steckte es rasch zu sich.

„Du gehst wieder zu dieser Wucherin?“ fragte Luise ängstlich.

„Was sollen wir tun?“ rief die Mutter und ihre Lippen bebten, sie gedachte der Bemühungen, die ihr bevorstanden. Zu flehentlichem Bitten würde sie sich vor diesem abfälligen Weib erniedrigen, um mit harten Worten abgewiesen zu werden, und dennoch mit Bitten fortfahren, bis diese ihr soweit erweichen ließe, um ihr zu hoher Wucherzinsen einige Gulden zu borgen.

„Ich will das nur Ihnen zuhören, Frau Witte, weil Sie so krank sind, und weil Sie mir leid tun,“ pflegte sie dann zu sagen.

Luise raffte sich auf.

„Es muß sein,“ sagte sie laut, „wir haben keine andre Zuflucht, wir haben keinen Kredit mehr und keine Deckung.“

Luise umschlang die Mutter, um sie am Fortgehen zu hindern.

„So schlimm ist es nicht, Mama. Sprich mit dem Vater, sobald er sich entschließen kann, die Bilder des Großvaters zu verkaufen, ist uns geholfen.“

Die Mutter lächelte bitter.

„Die Kunsthandler nehmen sie nicht.“

Luise riß die Augen auf.

„Die Bilder des Großvaters, meine besten Bilder!“ fuhr sie heraus.

„Sie sagen, der Zeitpunkt sei ungunstig und der Markt von Arbeitern der neuen Richtung überfüllt, das Publikum kauft nur das Moderne.“

Luise war blaß geworden. Von klein auf war sie gewohnt, in diesen Bildern unvergängliche Meisterwerke zu sehen, ein Familienreliquit, das auf sie alle einen Schimmer von Glanz und Ehre warf. Und war nicht gleichzeitig ein kleines Vermögen darin angelegt, das im Moment wirklicher Bedrängnis zum Helfer würde aus aller Not? Dieser Gedanke hatte sie sicher und froh gemacht, und nun klang die Stimme der Mutter so hart, so mitteillos, als wolle sie das süßen Glauben bei dem Grund zerstören und anrollen.

„Sie können doch nicht ganz wertlos sein,“ stammelte sie.

„Das wohl nicht, aber sie sind — die Kunsthandler sagen —

Luise riß sich auf die Lippen, sie wollte nicht ansprechen, was diese gesagt.

Luise erriet es und der Stolz der Witte empörte sich in ihr.

„Wir werfen sie ihnen nicht nach, es wird die Zeit kommen, wo man sie wieder schätzen wird und teuer bezahlen.“

„Vielleicht, aber was nützt uns das, wir müssen heute das Geld haben.“

Gusti brachte ihren Mantel und ärgerte doch, ihn der Mutter umzuhängen.

„Bersteh es, ich bitte Dich; wenn Du zum Hausbater gingst und ihn bätest, ich glaube, er würde warten.“

Der Vater will ihm nichts schuldig bleiben, dem am wenigsten.

„Weshalb ihm am wenigsten?“ fragte Gusti.

„Weil er sich vor diesem hochwürdigen Menschen nichts vergeben will.“

„Und weshalb geben wir uns noch hochwürdiger als er? Wir haben wahrlich keine Ursache dazu.“

Der Vater gönnt ihm kaum ein Wort, wenn er ihm auf der Treppe begegnet, aber ich meine, Gusti brach ab, senkte den Kopf und sah sehr niedergedrückt aus.

Die Mutter fuhr fort:

„Wenn wir nicht völlig blind sind, sieht er uns am Ende die Kündigung, er wartet vielleicht nur auf einen Vorwand dazu.“

Dem jungen Mädchen schloß das Blut ins Gesicht unter den beschämenden Gedanken, die in ihr aufstiegen.

„Dann soll man ihn den Vorwand nicht nehmen,“ erklärte sie.

„Wenn er uns draußen haben will, dann soll er's sagen, es gibt genug Wohnungen, bessere als diese, wir werden gehen, lieber heute als morgen.“

Das klang sehr energisch, Gusti hatte noch nie so gesprochen, aber hinter dem sich aufblühenden Stolz lag das Weh.

Der Mutter tat sie leid. Das arme Kind dachte noch immer an ihren Emil und sie litt unter der Unsicherheit dieses Verhältnisses.

Wenn der Emil ein Mann wäre, würde er anders handeln. Da schickt er ihr seine Photographien, schreibt einige nichtssagende Zeilen dazu und hält sie so hin — vielleicht macht es ihm Spaß — und wir, die Eltern, sehen geduldig dem zu — Ist diese Passivität, zu der uns Stolz und Partisanen verurteilen, das Richtige? Emil ist kein Mensch des selbständigen Handelns, er wird tun, was ihm sein Vater befiehlt — er wird sich niemals mit ihm verdrören wollen —

folglich — Gusti hat recht, wenn er uns draußen haben will, dann soll er's sagen, wir müssen es wissen — aber vielleicht —

Luise hatte, während sie das in Gedanken erwog, an ihrem Hutband herumgeknipst, jetzt zog sie den Mantel fester um ihre Schultern, sie schien zu einem Entschluß gekommen zu sein.

„Ich will Herrn Schönbrunner ersuchen, einige Tage zu warten. Wir kennen uns lange genug, er wird es wohl nicht verweigern. Ich hoffe es — jedenfalls will ich mit ihm reden, ehe ich zur Wucherin gehe.“

Sie winkte dem Kindebraten ermunternd zu und von ihnen bis zur Tür geleitet, verließ sie die Wohnung, um ihren Handwerker aufzusuchen.

Eine steile Treppe, deren Stufen schmutzig, angetreten und

büchlich waren, führten in das Souterrain, in die Arbeitsräume Schönbrunners.

Sie befanden sich in jenem primitiven Zustand, der den handwerksmäßigen Betrieb zu begleiten pflegt, es fehlte an Licht und Luft, an jeder Fürsorge und Reinlichkeit.

Die kleinen vergitterten Fensterchen unter der Deckenabhebung waren erloschen und mit Spinnweben bedeckt, der Schmutz, den der Wind hier angeweht, verdeckte sie völlig; aber aus jeder Ecke, in welcher der Wind stand, leuchtete rote Glut, die an den schwarzen, verrosteten Wänden in feurigen Flecken aufsprang und wieder verschwand, je nachdem die Flamme angefaßt wurde oder in sich zusammenfiel.

Ein halbwüchsiger Bursche mit bloßen Füßen trat den Glasball, ein zweiter hielt mit der Zange das Eisen ins Feuer, während Meister Schönbrunner vor dem Ambos ein rotglühendes Stück mit dem Hammer bearbeitete.

Sein berbes Gesicht und die maßlosen Arme, von denen die Arme weit über den Ellbogen hinaufgeschoben, waren von dem Feuer beleuchtet, und seine Augen, unter denen sich der Raß angefestigt hatte, glänzten in Feuerreflexen.

Das monotonen Fauchen des Glasballges, das Prasseln des Feuers und die im Takt fallenden Hammerschläge — ding dang — ding, dang dang — erfüllten den Raum, und dazwischen ertönte das gleichmäßige Surren der Bohrmaschine, die in einem kleinen Gefäß nebenan aufgestellt war und von zwei Lehrbuben bedient wurde.

Es war ein Handmotor, der mit Händen und Füßen getrieben wurde, eine schwere, ermüdende Arbeit, die zwei Arbeitskräfte ununterbrochen in Anspruch nahm.

Schönbrunner hob den Kopf, horchte einen Augenblick darauf und arbeitete wieder weiter. Er war am Nachmittag noch einmal herabgekommen, ehe er sich zur Sitzung ins Rathaus verfügte.

Diese Sitzungen waren jetzt gleichsam in Permanenz erklärt und nahmen jetzt unumgänglich viel Zeit in Anspruch.

Aber es handelte um Wohl und Wehe der Stadt Wien, wie Schönbrunner behauptete, und da durfte er nicht fehlen.

„Wir werden es diesen Juden schon zeigen —“ dachte er grimmig, und hieb mit dem Hammer auf das Eisen, daß die Funken nach allen Seiten flogen.

Und nicht allein die Juden müssen unendlich gemacht und vernichtet werden, mit ihnen zugleich diese roten Hunde, diese Judenboji — ding dang — dang dang —. Rascher schlug er jetzt auf das Eisen, in kurzen, kräftigen Schlägen, während er es nach allen Seiten drehte, um es, nachdem es schwielig geworden, nach seinem Willen zu formen.

Es war geschieden und er warf es beiseite. Ein andres, rotglühendes Stück ward dem Meister auf den Ambos gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

nachmals: Wer mich in diesem Landtage anrührt, wird un-  
beruhigt niedergeschossen! Die Christlichsozialen können  
nun auf den Landmarschall zu, voran der Prochaga, und  
reden auf ihn ein. Der Landmarschall beruft nun neuerlich  
den Disziplinarausschuss ein, der prompt nach 6 Minuten  
wieder in einer nächsten Sitzung — das Urkenntnis ver-  
kündet, daß der Abgeordnete Setz auch von der morgigen  
Sitzung ausgeschlossen sei.  
Abgeordneter Setz wird, als er das Landhaus verläßt,  
von einer Anzahl von Gaerlebesuchern mit stürmischen Hoch-  
rufen empfangen und dann durch die Herrengasse bis zur  
Bellaria begleitet.

### „Japan und Rußland“ siehe Beilage.

### Politische Uebersicht.

**Neue Siege.** Unsere Genossen errangen bei der  
Stadtverordnetenwahl in Frankfurt a. M. einen neuen Sieg.  
Bielowski, Redakteur der „Volkstimme“ wurde gewählt,  
außerdem kommt die Partei in 12 Stimmbezirken. Ein  
späteres Telegramm der „Volkstimme“ meldet:

Von 25 zur Wahl stehenden Stadtverordneten wurden gewählt  
ein Sozialdemokrat (Bielowski), ein Demokrat, zwei Freisinnige.  
Die sozialdemokratischen Stimmen wuchsen von 2380 auf 4320  
an. Im Ganzen gibt es 21 Stimmbezirke. Die Nationalliberalen  
verlieren vier Sitze. Die Demokraten wahrscheinlich auch einige Sitze.

Ein Ansporn für die Breslauer Genossen, es den  
Frankfurter gleich zu tun! Am Montag fällt unsere Ent-  
scheidung.

**Reichstagsöffnung.** Verschiedene Zeitungen  
melden: Es ist sicher, daß die Regierung den Reichstag zum  
20. November einberufen wird. Die Tagesordnung  
für die erste Sitzung wird erst nach der offiziellen Einberufung  
bekannt gegeben. Der Etat wird in den ersten Tagen nach  
dem Zusammentritt vorgelegt werden. Der Reichstag dürfte  
über den 17. Dezember hinaus kaum zusammenbleiben.

Die Fraktionen des Reichstags werden beim Zusammentritt  
des Reichstags in folgender Stärke eingehen: Konservative 52,  
(am 16. Juni bei der Vertagung 53), Reichspartei 21 (21),  
Deutsche Reformpartei (Antiklerikale) 8 (7), Wirtschaft-  
liche Vereinigung (Bund der Landwirte u.) 13 (13),  
Zentrum 103 (103), Polen 16 (16), Nationalliberale  
51 (51), Freisinnige Vereinigung 10 (10), Frei-  
sinnige Volkspartei 20 (20), Deutsche Volks-  
partei 6 (6), Sozialdemokraten 77 (73), bei keiner  
Fraktion 17 (19). Es sind gehörten während der Vertagung:  
Demppe (h. l. R.) für Schaumburg-Lippe, Fürst Herbert  
Bismarck (h. l. R.) für 3. Magdeburg, Schmidt-Magde-  
burg (Soz.) für 7. Magdeburg, niedergelegt hat sein Mandat  
Dr. Dröcher (Soz.), 2. Mecklenburg-Schwerin, dessen Mandat  
von der Wahlprüfungskommission für ungültig erklärt worden war.  
Erfassung hat bisher nur für Demppe stattgefunden, für den  
Drucker Mann (Antif.) gewählt worden ist. Erledigt sind dem-  
nach 5 Mandate.

Das Arbeitsmaterial, das der Reichstag bei seinem  
Wiederzusammentritt am 29. November vorfindet, ist sehr  
reichhaltig. Die unerledigten Vorlagen setzen sich zusammen  
aus der Interpellation Auer, betreffend die Außerbetrieb-  
setzung von Kohlengruben im Ruhrrevier, 13 Wahlprüfungs-  
berichte, 17 Petitionsberechtigungen, 27 Vorlagen zur Kenntnis-  
nahme und gegen 70 Initiativanträge aller Parteien. Diese  
Sachen sind zur Beratung für das Plenum. In den Kom-  
missionen befinden sich fünf Vorlagen: Gesetz wegen  
Änderung des Reichstempelgesetzes, Gesetz betreffend Weiten  
bei öffentlich veranlasseten Pferdewerren, Uebersicht über Ein-  
nahmen und Ausgaben des ost- und südwestafrikanischen  
Schutzgebietes, Gesetze betreffend Änderungen der Zivilprozeß-  
ordnung und des Abschnittes IV des Bürgergesetzes. Als  
neue Vorlagen kommen dann hinzu: Etat, Handels-  
verträge, Seeresvorlage und die Geld-  
forderungen für den südwestafrikanischen  
Kaufmann. Um alle diese wird ein heißer Kampf ent-  
brennen.

**Eine Friedensintervention des deutschen  
Kaisers?** Das „Berliner Tageblatt“ erhält aus Peters-  
burg ein Telegramm, wonach demnächst eine Zusammenkunft  
zwischen dem Zaren und dem Kaiser Wilhelm stattfinden  
wird. Dieser Zusammenkunft werde eine große politische  
Bedeutung beizumessen sein. Das Telegramm lautet:

Ich erlaube mir absolut unverkennbar zu erklären, daß in den  
nächsten Tagen eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser  
Wilhelm in St. Petersburg stattfinden wird, die von hier in Regierungskreisen  
große politische Bedeutung besitzt. Der Zar hat vor seiner  
Abreise dem Vizepräsidenten Baron Frederiks und dem Direktor der  
Kanzlei des Hofministeriums General Roschold mitgeteilt: „Ich  
wünsche, daß der Empfang Seiner Majestät Kaiser Wilhelm einen  
ausgesprochenen und allseitigen Charakter trägt, und in dieser  
Richtung entsprechende Vorbereitungen getroffen werden.“ Wie  
ich weiter hier, sind außer einer Truppeninspektion und Jagd freizeiti-  
gen Ausgehens keine Besprechungen geplant, wohl aber ist es  
wünschenswert, daß politische Kombinationen, deren Wichtigkeit schwer zu  
schätzen ist.

Das „Berliner Tageblatt“ kommentiert das Telegramm  
seines Berichterstatters selbst dahin, daß die Vermutung nahe-  
liege, daß bei den Verhandlungen zwischen den beiden ge-  
krönten Haupten der Krieg zwischen Rußland  
und Japan in erster Linie den Gegenstand der Unter-  
haltung bilden werde. Kaiser Nikolaus sei wohl nur von  
der russischen Kriegspartei zum Kriege gedrängt worden, er  
werde deshalb wahrscheinlich gern den Vorschlag einer fried-  
lichen Schlichtung des so verhängnisvollen Krieges an-  
zunehmen geneigt sein. Eine deutsche Friedensvermittlung  
werde für Rußland umsoweniger Verlockendes haben, als ja  
das Deutsche Reich bisher die Neutralität in russischer Weise  
beobachtet und genüge Beweis dafür gegeben habe, daß  
es in keiner Weise die Verlegenheit Rußlands zu eigen-  
mächtigen Zwecken ausnützen wolle.

Es bleibt abzuwarten, ob die Nachricht des „Berliner  
Tageblatts“ nach der Interpretation, die das Blatt dieser  
Nachricht gibt, Bestätigung finden wird. Es ist nicht ohne  
Interesse anzugeben, daß sich Rußland nach einer  
Friedensvermittlung sehnte. Man braucht dabei keineswegs  
so weit zu gehen, wie das „Berliner Tageblatt“, das sich den  
Anschein gibt, als ob es von der Friedensliebe des Zaren  
überzeugt sei. Der Krieg in Ostasien hat einen beträchtlichen  
Verlust an Menschenleben, das die Sache Rußlands außerordentlich

schlecht steht und eine schließliche Niederlage Rußlands wahr-  
scheinlich ist, als ein russischer Erfolg. Trotz der renom-  
mierten Erklärungen der russischen Politiker dürfte man  
auch in Rußland selbst zu dieser Ueberzeugung gelangt sein.  
Wenn sich daher für Rußland die Möglichkeit böte, durch  
eine neutrale und befreundete Macht Friedensverhandlungen  
angebahnt zu sehen, so dürfte Rußland nur zu gern auf eine  
berattigte Beilegung des Krieges einzugehen bereit sein. Daß  
andererseits Wilhelm II. die größten Sympathien für das  
russische Rußland hegt und die russischen Niederlagen von  
Herzen bedauert, haben ja seine verschiedenen Kundgebungen  
bewiesen. In seiner Bereitwilligkeit, Rußland aus seiner  
äblichen Lage zu befreien und einen Friedensschluß zustande zu  
bringen, bei dem Rußland noch mit einem blauen Auge  
davonkommt, kann also nicht gezweifelt werden.

**Das Angebertum in der Armee.** Was in  
anderen Ländern als ein unerhörter Skandal empfunden  
wird, ist in Preußen-Deutschland immer noch eine Selbst-  
verständlichkeit. Das Ministerium Combes-Andree hätte es  
auf ein Haar Hals und Krage gelostet, daß unter seiner  
Regierung das Anancement in der Armee nicht ausschließlich  
mit Rücksicht auf die militärische Tüchtigkeit, sondern auch  
mit Rücksicht auf die politische Gesinnung erfolgt, die von  
privaten Vereinigungen, den Freimaurern, ausgedehnter  
wurden. Die deutsche Militärpresse hat sich über dieses  
Spiegelbild tugendhaft entrüstet; sie vergaß aber, daß in der  
deutschen Armee ein irgendwie freiwillig gewählter Offizier  
eine vollkommene Unmöglichkeit ist, während die französische  
Republik tausende von Monarchisten zu Offizieren hat.  
Welche Gründe aber auch — von der politischen Ge-  
sinnung ganz abgesehen — in der deutschen Armee für die  
Beförderung zum Offiziersrang maßgebend sind, wird eben  
erst jetzt wieder durch eine artige Geschichte bewiesen, die sich  
in Eisen zugetragen hat. Der Reserveoffiziersaspirant W.  
war zurückgewiesen worden, obwohl er seinen Dienst aufs  
beste verstand und auch „gesellschaftlich und persönlich“  
(das ist ja selbstverständlich!) den erstklassigsten Ansprüchen  
genügen zu können vermeinte. Durch Indiskretion erfuhr er,  
daß er seine Nichtbeförderung einem aus seinem Heimats-  
ort Opladen gelangten Geheimberichte zu verdanken  
habe, der folgende erschütternde Tatsachen enthielt:

1. Die Mutter des W. sei der hochdeutschen Sprache nicht  
mächtig.
2. Die Familie zähle in Opladen gesellschaftlich  
nicht.
3. W. selbst sei einmal Lehrling in einem jüdischen  
Geschäft in Köln gewesen.

Der Urheber dieses Geheimberichts war ein Haupt-  
mann a. D. Die öffentlichen Angriffe, die Herr W. gegen  
dieselben anerkennlichen Geheimagenten der Militärbehörde  
richtete, führten dieser Tage zu einem Beleidigungsprozeß in  
Eisen, der — wie der freundliche Leser ahnt — mit einer  
Verurteilung des W., allerdings nur zu 50 Mark Geld-  
strafe, endete.

Und nun stelle man sich gefälligst vor, was wohl passiert  
wäre, wenn die Gegner des Ministeriums Combes in der  
Pariser Kammer mit einem ähnlichen Fall hätten aufwarten  
können. Da ist doch zweierlei möglich. Entweder hätte die  
Regierung unter Hohenzollern den Schanplatz der Politik  
verlassen — oder aber, was wahrscheinlicher ist, man hätte  
die Hauptbeteiligten einer solchen Affäre verurteilt und  
in aller Stille ihren — Geisteszustand untersuchen lassen.  
In unserem gezeigten Lande wird aber ein Vorfall,  
wie der eben geschilderte, kaum bemerkt, ja — er verdient  
es kaum hervorgehoben zu werden, weil das, was er beweist,  
längst bekannt ist.

**Das Zentrum an der Arbeit!** Die Macht des  
Volkvereins für das katholische Deutschland, der sich besser  
den Namen „Zentrum-Wahlverein“ beilegen würde, ergibt  
sich aus einer Zusammenstellung des Mitgliederbestandes in  
einzelnen Landesstellen; wir wollen sie gerade heute wieder-  
geben, um unsern Lesern einen Vergleich mit dem in der  
Beilage abgedruckten Bericht unseres Landesvertrauensmannes  
zu ermöglichen:

	Ende Juni 1902	Ende Juni 1903
Abteiler	65,352	110,062
Bayern-Rhein	8,218	11,521
Brandenburg	35,973	78,950
Hannover	16,518	12,590
Preußen-Sachsen	1,994	2,530
Sachsen	13,913	22,868
Schlesien	22,521	26,566
Württemberg	9,779	15,012
Südwestdeutschland	3,133	4,244
Elbsachsen	792	2,644
Elb-Preußen	5,108	15,830

Die Mitgliederzahl ist gegenüber dem Jahre 1902 in  
1903 fast in allen Landesstellen zum Teil sogar ganz ge-  
waltig gestiegen. In diesen Zahlen dokumentiert sich eine  
mit wachsendem Eifer betriebene Agitation. Jeder einzelne  
unserer Genossen kann daran erkennen, wie sehr wir selbst  
arbeiten müssen ohne Unterlaß, um in der Lage zu sein, der  
Zentrumspartei wesentlichen Abbruch zu tun.

**Aus „Christlichen“ Organisationen.** Die „Christ-  
lichen“ sind in große Unruhe gekommen durch die Äuße-  
rung. Wie kommt es, daß sie, obwohl sie „Christen“ sind,  
ihnen geht hervor, daß schon lange heftige Opposition gegen  
Bruch im Gewerkschaftsbereich besteht. Früher ist das  
bestritten worden. Ferner erheben wir, daß die entsprechende  
Vorstandsbesprechung, in der Bruch gehört wurde, gegen seinen  
Willen, hinter seinem Rücken einberufen war. Man hatte  
u. a. die zwei, Bruch selbstgenannte „Gewerkschaftsleiter“  
nicht geladen! Bruch hat um Nachsicht, er verspricht nicht  
mehr zu kommen; aber es half ihm nichts. Man ließ ihn  
die Gasse über und er forderte die „Christlichen“ Vorstands-  
mitglieder auf, doch nicht mehr zu kommen, sondern christlich  
zu sagen, es gehe um seinen Einzug ins. Darauf gelang  
man den Gewerkschaften ein, worauf der aus allen Stimmen ge-  
hörte Bruch sein Amt niederlegte. Die Gewerkschaften hielten  
sich natürlich über die Vorgänge in ruhiger Besonnenheit  
Bruch kündigt an, daß er auf der in nächster Zukunft statt-

findenden Generalversammlung den Kampf mit seinen  
„Widersachern im Gewerkschaftsbereich“ durchsetzen werde. Das  
war zu erwarten!

**Antisozialdemokratische Rednerschule.** Der  
Reichsverband gegen die Sozialdemokratie wird im Januar  
in Berlin einen dreiwöchigen Kursus zur Ausbildung von  
Rednern abhalten. Diese neu eingerichtete Rednerschule wird  
von den Herren Reichstagsabgeordneten Hagemann, Professor  
von Wendt und Dr. Bovenfien geleitet werden. Es ist  
also dafür gesorgt, daß die Leute, die in Zukunft die Sozial-  
demokratie tödend sollen, gleich die richtige Unterweisung  
erhalten. Der konservative Margiöler Wendt, der  
nationalliberale Scharfmacher Hagemann und der Bolens-  
treffer Bovenfien — ein harmonischeres Kleeblatt hat  
schon lange nicht zusammengefunden. — Sie können kommen.

**Ausweisung eines Achtzigjährigen!** Der  
80 Jahre alte J. Kozlitz aus Warschau, der bei seiner  
Tochter, einer Administratorsfrau, auf einem unweit der  
Stadt Pleschen gelegenen Vorwerk seit 10 Jahren wohnte,  
wurde ausgewiesen. Trotz seines hohen Alters erhielt  
J. Kozlitz den Befehl, binnen drei Tagen das preussische  
Gebiet zu verlassen. Die Bemühungen, eine Aufschubung  
des Ausweisungsbefehles zu erlangen, blieben erfolglos, und  
der Greis, der fast erblindet und kränklich ist, mußte zu  
seinen Verwandten nach Kallisch gebracht werden, weil er eine  
größere Reise nicht unternehmen konnte.

Wenn diese Angaben, die polnischen Blättern entnommen  
sind, zutreffen, dann hat die preussische Ausweisungspraxis  
nunmehr den höchsten Rekord erreicht.

Also doch! Die Verteidigung des im Detmold garnisonierenden  
Bataillons auf den Regenten Grafen Leopold wird der „Post“ zu-  
folge in aller nächster Zeit erfolgen.

**Blutopfer einer falschen Politik.** Am Typhus sind in  
Südbaharica gestorben: Reichsminister Winterle, früher Regi-  
ment 112, im Lazarett Opladen; Ritter Arno Weichelt, geb.  
15. Dezember 1882, im Lazarett Spukro; bei beiden ist das Datum  
noch nicht bekannt. — Trompeter Unteroffizier August Neubert,  
geb. 4. Dezember 1876, früher Dragoner-Regiment 13, am 6. No-  
vember 1904 bei Manungongon durch einen Schuß am Oberarm  
schwer verwundet. Ritter Arthur Christian, geb. 19. Nov. 1881,  
seit dem 19. Oktober auf dem Wege Spukro-Opladen vermisst.

**Gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit.**  
Eine Berliner Korrespondenz glaubt feststellen zu können, daß dem  
Bundesrat ein Antrag auf Festlegung der zweijährigen Dienstzeit  
bis jetzt noch nicht zugegangen sei, und daß die Behauptung, ein  
solcher Antrag sei zu erwarten, als verfrüht bezeichnet werden müsse.  
Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt hierzu: „Daß dem Bundesrat  
tatsächlich ein solcher Antrag bisher nicht zugegangen ist, ist richtig  
und erklärt sich einfach daraus, daß ihm überhaupt die Heeresvorlage  
noch nicht unterbreitet worden ist. Daran ist aber kein Zweifel  
möglich, daß die Heeresvorlage die Festlegung der zweijährigen Dienst-  
zeit enthält.“ Eine solche Weisung als verfrüht zu bezeichnen,  
ist nur ein „journalistisches Späßchen“. Das agrarische Zentral-  
organ, dürfte recht haben. Man wird ein so billiges Lachobjekt  
wie die gelegliche Festlegung eines nicht mehr rückgängig zu machen-  
den Zustandes sicherlich nicht länger unbenutzt in der Schublade  
liegen lassen wollen.

**Der Streik der Armenräte.** In Nürnberg ist ein merk-  
würdiger Streik ausgebrochen. Es handelt sich nicht um „begehrliche“  
Arbeiter, die einen Unternehmer um einen Teil seines Unternehme-  
löhnes berandern wollen, sondern um angehende, bei den liberalen  
Parteien eine Rolle spielende Bürgerkinder. Sämtliche Armenräte  
haben nämlich ihr Rücktrittsgesuch eingereicht, weil der Stadtmagistrat  
sich wiederholt geweigert hat, ihnen Freikarten für die städtische  
Straßenbahn zu gewähren. Offenlich finden sich keine „Streikbrecher“,  
damit die ausständigen Armenräte ihre Forderung endlich doch durch-  
setzen.

### Ausland.

#### Zu den italienischen Wahlen.

Der „Avanti“ feiert das Ergebnis als einen Sieg der Sozial-  
demokratie, die einen neuen Schritt nach vorwärts getan habe auf  
dem Wege der Befreiung des Proletariats. Der Wahlkampf sei von  
Giolitti geführt worden unter dem Ruf: „Krieg dem Sozialismus!“  
Er habe geendet mit einem unbestrittenen Triumph des Sozialismus.

Der „Tempo“ urteilt: Der erste Eindruck sei der, daß der Wahl-  
tag ein Tag der Krisen und der Moderierten gewesen sei, be-  
sonders aber der Tag der Krisen. Giolitti habe nicht die sozia-  
listische Partei zugezogen, dafür sei es ihm aber mit den Klerika-  
len gelungen. Das Verbot der Beteiligung an der italienischen  
Politik, das non expedit existiere nicht mehr. Die Klerikalen seien  
unter der Führung der Geistlichen in offenen Wahlkampf gegen die  
Sozialisten gezogen. Diesen Erfolg habe aber Giolitti bezahlt mit  
dem Aufgeben der Projekte, bezüglich der Familiensteuern (Ehe-  
scheidungsgesetz u.), die ihm von Zanardelli vererbt waren. Ferner  
werde Giolitti diese Unterstützung der Klerikalen damit bezahlen  
müssen, daß die Regierung nunmehr Abstand nehmen muß von den  
Gesetzen, bezüglich der Religionsgemeinschaften und der Einfluss des  
Bischofs und der Kirche auf den italienischen Staat werde bedeutend  
sinken. Die Klerikalen, so heißt es weiter, würden das Zentrum der  
Reaktion in Italien werden, eine Periode des Autoritarismus gegen die  
Sozialisten werde beginnen, aber die sozialistische Partei werde das  
Zentrum der Volksparteien werden.

Die „Tribuna“, das Organ Giolettis, meint, daß die Oppo-  
sition Combes geschlagen aus den Wahlen hervorgegangen sei,  
denn seien die Republikaner und die Radikalen begünstigt. Die  
Sozialisten blieben in der Zahl der Deputierten nur wenig hinter  
früher zurück, dagegen in der Qualität der Abgeordneten, denn es  
sien viele der früheren bewährten Parlamentarier auf der Strecke  
geblieben, die durch die jüngeren Kräfte nicht voll ersetzt würden.  
Ferner rechnet das Regierungsblatt aus dem Ergebnis der Wahlen  
ein Provanement des italienischen Proletariats für die Refor-  
misten gegen den Revolutionarismus und den Generalstreik heraus.  
Das italienische Proletariat habe an den Staat Forderungen, deren  
Befriedigung es verlangen müsse, zu stellen und die Regierung werde  
dies zu beachten haben.

Die in Mailand abgegebenen Stimmen verteilen sich nach dem  
„Tempo“ auf die einzelnen Parteien wie folgt: Reformistische Ge-  
nossen 8423, Revolutionäre Sozialisten 1792, Demokraten 6084,  
Republikaner 1446, Klerikale und Moderate 11,306. Zurait  
erhielt im 5. Wahlkreis 3572 Stimmen, auf seinen sozia-  
listischen Gegenkandidaten Arthur Labriola entfielen  
714 Stimmen.

Der Christenheld Eyveton soll am Donnerstag Bor-  
mittag in der Nähe von Paris mit dem Rittermeister der Kavallerie  
de Seil ein Pistolenduell angefochten haben. Von Eyveton nahe-  
bekannter Seite wird mitgeteilt, Eyveton werde sich sofort nach dem  
Duell dem Gericht zur Verfügung stellen. Im Laufe der Unter-  
suchung vor dem Gerichtshof werde Eyveton mit allem Nach-  
druck betonen, daß er mit Vorbedacht gehandelt habe. Er werde  
sich hierbei auf das Zeugnis zweier Ritterer berufen, die bereits  
zum Beginn der Kammerung am Freitag von seinen Absichten  
unterrichtet gewesen seien. — Weiter kann man die Frechheit kaum  
treiben.

Die vom Donnerstag aus Paris gemeldet wird, wurde  
Eyveton in dem Augenblicke, als er sich zu dem Duell

mit dem Rittmeister de Gail begeben wollte, bei Surfnas verhaftet.

Ein Sozialdemokrat als Professor an der Kriegs-Akademie. Unter dieser Aufschrift berichteten wir Anfangs Juni aus Paris darüber, daß der „Genosse“ Bournoire zu Vorlesungen über Sozialpolitik an die dortige Kriegs-Akademie berufen sei. Jetzt teilt man hierzu ergänzend mit, daß eben dieser Genosse Bournoire, der Freund und Mitarbeiter Jaurès an der Humanität, einen ständigen Lehrauftrag für Sozialökonomie an der Ecole polytechnique, der technisch-militärischen Hochschule, erhalten hat. Im Sommer handelte es sich nur um drei Einzelvorträge, jetzt führt er vor den Hörsaal des zweiten Jahrganges in einem vollständigen Semesterkurs Vorlesungen über Gewerkschaftsbewegung, Gewerbaufsichtswesen, den Arbeitsvertrag und das Arbeiterrecht, sowie die Arbeiterschutzgesetzgebung. Man halte das französische Beispiel und die Angelegenheit der drei Rechtsanwältinnen, die mit einem sozialistischen Kollegen am Gerichtsausschusse, gegenüber — und man hat ein Bild von der ungeheuren Kluft zwischen französischer und deutscher Staats- und Gesellschaftsauffassung. Für Deutschland spricht diese Gegenüberstellung nicht!

Militäraufgebot des Streiks in der Schweiz. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei wird demnächst zum gemeinsamen Parteitag folgende Resolution vorlegen:

Die sozialdemokratische Partei fordert die Soldaten auf, bei Militäraufgeboten anlässlich von Streiks sich ihrer Solidarität mit den streikenden Arbeitern bewußt zu sein und sich nicht an Handlungen zu beteiligen, durch welche das Streik- und Versammlungsgesetz ihrer Klassenossen verflümmert würde.

Die belgische Kammer hat ihre Session am Dienstag eröffnet. Zunächst wurden Wahlprüfungen vorgenommen; u. a. liegt ein Protest unserer Genossen gegen die Wahl in Charleroi vor, wo der Genosse Furnemont mit nur 30 Stimmen seinem Gegner unterlegen ist und wo zahlreiche Wahlregelverletzungen vorgekommen sein sollen.

Rach-Gen zu Jahr-Gen. In Triest fanden am 10. d. M. die italienische Universitäts-Wahlen statt. In denselben beteiligten sich etwa 4000 Personen. Die Polizei schritt ein, um Zusammenkünfte mit Personen, die eine Gegenkandidatur veranstalteten, etwa 800, zu verhindern. 12 Personen wurden leicht verletzt, 11 verhaftet.

Die Vorzüge in Innsbruck haben dem Nationalitäten-Kader in den österreichischen Ländern neue Nahrung gegeben. In Innsbruck selbst ist die Erregung noch so groß, daß viele italienische Arbeiter von dort abgereist sind; sie mußten unter Polizeischutz nach dem Bahnhof gebracht werden. Die Alldeutschen wüßten die Aufregung zu ihren chauvinistischen Zwecken aus; es wird kategorisch die Entfernung der italienischen Fakultät und die Abberufung des Statthalters gefordert, worauf aber die Regierung nicht eingehen will.

In zahlreichen deutschen Städten, wie in Bismarck, Glatz, Neoben etc. haben tumultuarische Kundgebungen gegen Tschechen und Italiener stattgefunden. In Glatz demonstrierten mehrere 100 Studenten die Fenster und Spiegelrahmen eines italienischen Restaurants. Auf der anderen Seite wird in den italienischen Gebieten Vetterreicht und in Italien selbst durch die Innsbrucker Vorgänge, die incidentelle Bewegung wieder höhere Wogen schlagen. So werden aus Triest, Triest und anderen Städten Istriens bereits solche Kundgebungen gegen die Deutschen gemeldet.

Der Wortbruch der bürgerlichen Parteien. Der mährische Landtag wurde, wie aus Brünn gemeldet wird, am 8. November ganz unermutet geschlossen, ohne daß er die versprochene Wahlreform in Angriff genommen, noch auch das direkte und geheime Wahlrecht beschlossen hätte. Das Versprechen gaben bekanntlich beide Parteien (Deutsche und Tschechen) den Arbeitern beider Nationen ab, als diese gewaltige Straßendemonstrationen für das Wahlrecht zu Stande brachten.

Die Gemeindevahlen in England. Obwohl noch keine genauen Angaben über die Resultate der vor einigen Tagen abgehaltenen Gemeindevahlen vorliegen, so ist doch soviel klar, daß sie eine Verschiebung nach links zeigen. Die Stimmenzahl, die auf den gewerkschaftlichen und sozialistischen Kandidaten gefallen ist, zeigt eine Zunahme gegen das Vorjahr. Eine Zergliederung der Wahlergebnisse wird sich erst in der nächsten Woche geben lassen, vorläufig sei hier das Urteil der „Justice“ wiedergegeben: „Außer den bedeutenden Gewinnen in Aberdeen, Bradford, Brighton, Burnley, Carlisle, Rochdale und Southend, zeigen die sozialdemokratischen Stimmen fast überall eine Zunahme... Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß, wo Sozialdemokraten erst in Betracht kommen, die beiden bürgerlichen Parteien sich vereinigten. Dies ist besonders der Fall in West-Sam, wo die bürgerlichen Kandidaten die alten Parteinamen abgeworfen und sich in der „Gemeinde-Allianz“ verschmolzen haben. In Süd-West-Ham, im Wahlkreis des Genossen William L. Horne, wurden 6661 sozialistische Stimmen gegen 5729 bürgerliche abgegeben, so daß Thorne die beste Aussicht hat, bei den nächsten Parlamentswahlen als sozialdemokratischer Abgeordneter ins Unterhaus zu gelangen.“ Erwähnenswert ist auch der Sieg des Genossen William Evans in Brighton. Evans ist Mechaniker und schreibt sehr oft für das Fachblatt seiner Gewerkschaft. Er ist einer der besten Männer der englischen Sozialdemokratie.

Der Marxismus in den Vereinigten Staaten. Die Marine-Verwaltung wird vom nächsten Kongreß die Ermächtigung zum Bau von drei Schlachtschiffen, fünf Kreuzern, sechs Torpedobootzerstörern, sechs Torpedobooten und zwei Kohlen Schiffen verlangen. Die Kosten sind auf 41,300,000 Dollars veranschlagt.

### Partei-Angelegenheiten.

Augagneur gewählt. In Lyon wurde in einer Nachwahl Professor Augagneur, Bürgermeister der Stadt, zum Deputierten gewählt, und zwar mit 4237 von 4668 abgegebenen Stimmen. Das heißt, der beliebte sozialistische Parteigänger hat so gut wie keine Gegenkandidaten.

Der Wahlkreis war früher vom unlängst verstorbenen Jaurèsisten Kraus vertreten, der in den allgemeinen Wahlen 1902 mit 3790 Stimmen wiedergewählt wurde.

In der Person Augagneurs gewinnt die ministeriell-sozialistische Kammerfraktion eine hervorragende Kraft. Ein tüchtiger Gelehrter, Professor an der medizinischen Fakultät von Lyon, hat er sich im Bürgermeistertum als ein vorzügliches Verwaltungstalent bewährt. Er hat mit Erfolg wichtige kommunale Reformen durchgeführt, so namentlich die Abschaffung des Oktroi. Daher die glänzende Wiederwahl seiner Liste in den Gemeindevahlen von 1904 und seine konstantenlose Wahl in die Kammer.

Ein Stadtverordnetenwahlkartell zwischen der Sozialdemokratie, Freiwähligen, Demokraten und Nationalliberalen ist in Mainz abgeschlossen worden. Es richtet sich gegen die Ultramontanen.

Gemeinderatswahl. In Amheim wurde Genosse Palsdingen in den Gemeinderat gewählt, und zwar mit 732 Stimmen gegen 682 Stimmen, die auf seinen liberalen Gegner entfielen.

### Arbeiterbewegung.

Für die holländischen Arbeiter in Aachen ist jetzt die Einführung eines Sommerurlaubes beschlossen worden. Der Urlaub beträgt fünf Tage und kommt allen holländischen Arbeitern zu, die mindestens drei Jahre im Dienst der Stadt tätig waren. Der Lohn wird weiter gezahlt. In Halle a. S. wurde durch einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung der Magistrat aufgefordert, die Vorlage einzubringen, die jedem holländischen Arbeiter einen Sommerurlaub von sieben Tagen zusichert.

## Genossen! Vergeht den Wahlfond nicht!

### lokales und Provinzielles.

Breslau, 11. November 1904.

#### Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Die gestrige Sitzung begann mit einem Vorstoß der „Freien Vereinigung“ gegen den Magistrat. Herr Finger, der liberale Stadtverordnete, hatte als Referent eine Vorlage zu begründen, nach welcher die Genehmigung erteilt werden soll, daß die Lieferung und Instandhaltung des Gelpflasters für einzelne Straßen der Firma Heinrich Freese-Berlin übertragen worden sei, während diese Lieferung bisher die Firma Guido Rütgers (Schwellentränke) hatte. Der Referent bemängelt nun besonders, daß die Genehmigung nicht vorher eingeholt worden und daß der Vertrag mit Rütgers, weil für die Stadt günstiger, nicht verlängert worden sei. Er beantragte deshalb, die Genehmigung zu versagen. Darauf sah sich Bürgermeister Neuhil veranlaßt, die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß zu beantragen, da er auf die Ausführungen und Bemängelungen nicht sofort angemessige Antwort geben könne. Die Ueberweisung an den Ausschuß wurde denn auch beschlossen.

Dieser kleine Vorstoß war nur ein Vorspiel zu dem zweiten, weit kräftigeren, der sich gegen die von uns bereits besprochene Vorlage betreffend Heranziehung der Grundbesitzer zu den Kosten der Eisenbahn-Unterführung an der Hohenzollernstraße richtete. Hier führte Herr Gange Hausbesitzerkaste, die im Stadtparlament nicht, persönlich getroffen. Justizrat Peuder, der Wortführer der „Freien Vereinigung“, übernahm es, allerdings in verbindlichen Worten und mit vielen Wenn und Aber, dagegen Protest einzulegen, daß die braven Hausbesitzer, deren Grundstücke dadurch bedeutend an Wert gewonnen haben, daß ihnen erst ein Anschluß an Verkehrsstraßen geschaffen wurde, daß diese braven Hausbesitzer nun auch etwas zu den Kosten beitragen sollen. Dagegen sträubt sich aber das Herz jedes echten Hausagrarier und ihre Partei — die „Freie Vereinigung“ — schickte außer Herrn Peuder noch die Stadtv. Weisshertz und Dertel (beide bekannt als Führer der extremsten Hausagrarier), sowie den Stadtv. Weiß „ins Feuer“, das allerdings sehr ungeschicklich war. Denn auch aus der liberalen Mehrheit erhob sich keine Stimme für die Vorlage, dagegen erklärte sich der Hausbesitzer Bischoff von der liberalen Gruppe gegen sie und alle waren sich einig, daß die Vorlage, die Bürgermeister Neuhil nur schwach verteidigte, in den beiden Ausschüssen, welche sie weiter beraten sollen, ein Begräbnis finden wird. So ist also die für die umfangreichen Berechnungen der zu zahlenden Beihilfen etc. aufgewendete Arbeit umsonst gewesen. Die Hausbesitzer werden sich freuen, daß die neue „Belastung“ von ihnen abgewendet wird und werden ihren Freunden von der Hausagrarier-Partei dankbar dafür sein, daß sie städtische Gelder zu Gunsten der Hausbesitzer verwenden! Dabei ist noch besonders interessant zu vermerken, daß ein Mitglied der „Freien Vereinigung“, Stadtv. John, bei der Beratung der Vorlagen über die Schaffung der Eisenbahn-Unterführung den Antrag gestellt hatte, daß der Magistrat eine Vorlage bringe, wie er sie jetzt gebracht hat. Und jetzt schweigt Herr John und läßt seine Parteifreunde gegen die Vorlage vom Leder ziehen, die er selbst veranlaßt hatte. Alles zum höheren Profit der Hausagrarier!

Höhere sozialpolitische Weisheit befürdeten die Herren Stein und Schild, beides Leuchten der „Arbeiterfreundlichen“, „Freien Vereinigung“, als die Vorlage betreffend Umbau des Oberförsterhauses in Riemberg beraten wurde. Das Haus ist feucht und gesundheitschädlich. Der Magistrat will, daß es umgebaut und renoviert werde. Dafür sind etwa 9000 Mk. erforderlich. Die konservativen Herren sträubten sich hiergegen aus „Sparsamkeitsrücksichten“. Als sie aber die absolute Notwendigkeit der Renovation nicht mehr bestritten konnten, daß — schlugen die Herren Stein und Schild vor, für 15,000 Mark ein neues Oberförsterhaus zu bauen und das feuchte, gesundheitschädliche Haus an Arbeiter (!) zu vermieten, für die es gut genug sei. Das also ist der sozialpolitische Weitblick der konservativ-liberalen Herren! Jetzt bühnen sie um die Stimmen der Arbeiter, für die nach ihrer Anschauung sonst das Schlechteste gerade gut genug ist!

Die weiteren Vorlagen waren ohne besonderes Interesse.

\* Am Montage, als dem Wahltag, bleibt auch das Bureau der Metallarbeiter und das Arbeitersekretariat geschlossen.

\* Vom Amt suspendiert durch den Regierungspräsidenten wurde nach der „Schief. Volkstg.“ der Landrat des Kreises Löwenberg, v. Loesen, wegen tötlichen Rentontres mit dem Kreisamte.

### Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

\* Achtung, Holzarbeiter! In der Tischlerei für geschweifte Arbeit von Herrn Swobczynski, Salzstraße, ist von heute ab die 9 stündige tägliche Arbeitszeit, sowie der Einheitslohn eingeführt worden. Ein neuer Erfolg zu unserer Tarifbewegung. In der Tischlerei von Gellrich und Ullke, geschweifte Branche, ist es bisher nicht möglich gewesen, Ordnung zu schaffen. Für organisierte Tischler ist der Betrieb nach wie vor gesperrt!

Demnächst wird ein vollständiges Tarifverzeichnis von tarifstreuen Tischlereien dem laufenden Publikum vermittelt werden. Die Kollegen werden daher ersucht, alle Beschwerden über Tarifbruch sofort im Bureau, Ursulinerstraße 24, I., zu melden. Die Lokal-Verwaltung.

Sirchberg, 10. November. Sturm und Hochwasser.

In der Nacht wü. ein heftiger Sturm. Infolge furchtbarer Regengüsse sind im Riesengebirge die Klaffe stellenweise aus den Klaffen getreten. Auf dem Hochgebirge ist Schnee gefallen.

Rösigkühle, 10. November. Infolge des Sturmes blühte heute morgen gegen 4 Uhr ein Schornstein des Hauses Sirchberg 9 em, durchschlag das Dach und die Decke der Wohnräume. Die Bewohner blieben unverletzt, nur ein Teil des Mobiliars wurde beschädigt.

Stein, den 10. November. Ein folgenschwerer Maschinenunfall hat sich in einem oberirdischen Weltzug ereignet. Im Bahngelände zu Trzbnice ließ sich plötzlich ein Teil eines Güterwagens los, durchschlag das Dach des Kesselhauses und flog etwa ein Kilometer weit. Der Maschinenwärter war sofort tot, sechs Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt, fünf weitere Arbeiter durch ausströmenden Dampf verbrüht.

Stein, den 9. November. Kirchenraub. In der Nacht wurde, wie der „Schlesischen Zeitung“ berichtet, die katholische Kirche zu Kadzjonka eingebrochen. Die Gotteskasten wurden zertrümmert und daraus etwa 60 Mark Geld gestohlen. Zahlreiche Geldstücke lagen in der Kirche und vor dem Kirchentor durch das die Spitzbuben ein- und ausgegangen waren. Die am Hochaltar hatten sich die Räuber zu schaffen gemacht, sie scheinen aber zum Mitnehmen Begehrtes nicht gefunden zu haben.

Ausbrecher. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis verjuchte in der Nacht vom Montag zu Dienstag ein zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilter Verbrecher auszubrechen. Er war aus seiner Zelle, die er mittels Dietrichs öffnete, herausgekommen, öffnete noch zwei nahe liegende, damit ihm zwei Komplizen bei dem Fluchtversuch behilflich sein sollten. Die Ausbrecher beschloßen, den Aufseher kalt zu machen, um sich dann in den Besitz der Schlüssel und Sachen zu bringen. Der Nachtaufseher bemerkte aber in einer Ecke des Korridors die Verbrecher zusammenlaufend, holte schnell den Doppelwachtposten vom Gefängnishof, mit deren Hilfe die Verbrecher gefasst und wieder in ihre Zellen zurückgebracht wurden. Woher der eine Verbrecher die Dietrichs hatte, ist bis jetzt noch unklar.

### Aus der Provinz Posen.

Pommern, 10. November. Der Zentralverband der Pommern (Hauptst. Stettin) hielt am 8. d. M. im „Tivoli“ seine jährliche Mitglieder-Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende den Bericht über die lumbinierte Sitzung, zu der die Vorstände sämtlicher dem hiesigen Gewerkschaftskartell angeschlossenen Gewerkschaften eingeladen waren, gegeben hatten, wurde Kamerad Jahnke zum Kartelldelegierten gewählt. Alsdann referierte der Gauleiter des Verbandes, Genosse Finke, über den Wert und die Einführung der Arbeitslosenunterstützung in den modernen Arbeiterorganisationen. Hieran schloß sich eine längere Debatte, in der sich fast alle Redner für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Zentralverband der Zimmerer aussprachen. Die sich gegen die Arbeitslosenunterstützung wandten, machten geltend, daß der Beitrag, der infolge der Einführung der Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden mußte, von verschiedenen Kameraden nicht aufgebracht werden könnte, sobald diese von der Organisation abfallen würden. Genosse Finke trat diesen Ansichten entgegen und erinnerte an die Zunahme der Mitglieder im Metallarbeiterverband seit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Nach Erledigung interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Klempner-Versammlung. Am 8. d. M. tagte im „Tivoli“ eine öffentliche Klempner-Versammlung. Kollege Rohrad-Stettin referierte über das Thema: „Unter welchen Umständen beabsichtigen die Klempner Pommerns in eine Lohnbewegung zu treten.“ Der Referent behandelte die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Klempner am Orte. In der Hand einer Statistik, die der Metallarbeiterverband aufgenommen hat, wies er nach, daß von 34 Klempnern, die am Orte beschäftigt werden, der Lohn pro Stunde wie folgt steht: 2 Klempner erhalten 22 Pf., 2 erhalten 25 Pf., 7 erhalten 30 Pf., 3 erhalten 32 Pf., 2 erhalten 33 Pf., 9 erhalten 35 Pf., 2 erhalten 40 Pf., je ein Klempner erhält 36, 42, 45 und 4 Klempner hatten keine Angaben über den gezahlten Lohn gemacht. Weiter erörterte Redner die lange Arbeitszeit und appellierte zum Schluß an die Anwesenden, für den Ausbau der Organisation zu sorgen, damit im nächsten Jahr bei guter Konjunktur eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt werden kann.

## Neueste Nachrichten.

### Sozialdemokratische Majorität in Offenbach.

Bei den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen in Offenbach unterlagen die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien den sozialdemokratischen Kandidaten. Es wurden 13 Sozialdemokraten gewählt. Da diese von 89 Mandaten 25 besitzen, so verfügen sie über die Majorität.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Während des Bombardements von Port Arthur ist nach amtlichen japanischen Meldungen am Sonntag ein Arsenal im Norden der Stadt in Brand geschossen worden und ein Pulvermagazin in einem Fort in die Luft geflogen. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu vom 10. November: Ein japanisches Torpedoboot fing von einer Dampfer, die von Port Arthur nach Tschifu unterwegs war, zwei Chinesen und einen Hindu ab, die offizielle Depeschen bei sich trugen. Die russische Garnison des Forts Sungschunshan, die aus 160 Mann bestand, ist durch japanisches Granatfeuer auf die Hälfte zusammengeschmolzen. In Port Arthur befinden sich nur 6 japanische Gefangene.

Nach einem Bericht aus Wladiwostok vom 10. November haben die Japaner auf dem linken Ufer des Hamo (im Westen) die Offensiv ergriffen und die Ostbataillon Utiya, Etiansy und Panfentun befehligt. Die Russen werfen bann die Segner wieder heraus und nahmen die alten Verteidigungslinien wieder ein. — Admiral Stryblow ist in Wladiwostok eingetroffen.

Das Blatt „Rass“ meldet: Admiral Roschdiewsky habe die Mitteilung erhalten, daß er abermals von japanischen Schiffen an der Faßt nach Ostka angegriffen werden würde und zwar vornehmlich in den egyptischen Gewässern.

### Meteorologische Beobachtungen der königlichen Universitäts-Sternwarte.

Nach Breslauer Ortszeit. (Mitteleuropäische Zeit plus 8 Minuten.)

November 10., 11.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	+ 6,2	+ 0,8	+ 0,6
Luftdruck bei 0 (mm)	738,9	744,2	754,6
Luftdruck bei 2 (mm)	4,2	4,3	3,9
Druckhöhe (pCt.)	59	89	88
Wind (0-12)	N. 5	N. 6	N. 3
Wetter	bemüht	bedeut.	heiter.

Höhe der Niederschläge seit gestern früh (mm) 4,90. Gestern Vormittag Regen, Abends Schnee.

# Nur

3 Mark Anzahlung auf  
Schränke, Vertikows, Bettstellen  
mit Matratzen, Sofas u. s. w.  
allein bei

**Max Biermann,**  
Ring 51, erste Etage  
neben der Stockgasse.

# Nur

5 Mark Anzahlung auf  
eine Möbel-Einrichtung  
von 98 Mark  
allein bei

**Max Biermann,**  
Ring 51, erste Etage  
neben der Stockgasse.

# Nur

10 Mark Anzahlung auf  
eine Möbel-Einrichtung  
von 200 Mark  
allein bei

**Max Biermann,**  
Ring 51, erste Etage  
neben der Stockgasse.

# Nur

15 Mark Anzahlung auf  
eine Möbel-Einrichtung  
von 300 Mark  
allein bei 2145

**Max Biermann,**  
Ring 51, erste Etage  
neben der Stockgasse.

## Anzüge. — Ueberzieher.

### Stadt-Theater.

Freitag:  
„Zanahäuser.“  
Sonntag:  
„Rigdon.“  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
Das Glöckchen im Grützent.  
Sonntag abend 7 1/2 Uhr:  
„Sand Heiling.“

### Lobe-Theater.

Freitag:  
„Fremdling.“  
Sonntag:  
Zum 1. Male:  
„Frühlingsluft.“  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Die 300 Tage.“  
Sonntag abend 7 1/2 Uhr:  
Zum 2. Male:  
„Frühlingsluft.“

### Volks-Vorstellungen im

Thalia-Theater.  
Sonntag:  
Gruppe D. 3. Vorstellung:  
„Der arme Heinrich.“

### Thalia-Theater.

Sonntag abend 7 1/2 Uhr:  
„Jahresfeier.“  
Villenvorverkauf Freitag und  
Sonntag von 10—12 Uhr im  
Thalia-Theater.

### Dominikaner.

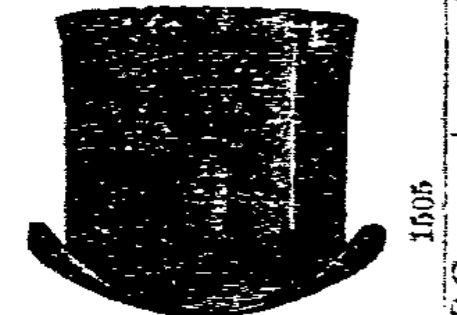
Täglich:  
**Reuters**  
**Wenden-Ensemble.**  
sowie kurze Gastspiel  
des Herrn Ellabroc.  
Anf. 7 1/2 Uhr, Entree 10 Pf.  
Referiert 20 Pf.

### Kanarienvogel-Hähne

preiswert zu verkaufen.  
C. Rothert  
Schindamm Nr. 5, IV.

### Hut-Hanke

Friedrich-Wilhelmstraße 23



empfehle Hüte, nur gute, reelle  
Qualitäten für Herren und Knaben.  
Mützen, Stöcke, Schirme  
zu billigsten Preisen.

### Viel Geld

Es verdient man durch Gutes nicht  
so leicht. Schöne Uhren, Anzüge,  
Kleider, Hüte, Stöcke, Schirme, etc.  
Anzugsfabrik, Wallstr. 17a II.  
Nach Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

### J. Puffke,

normale Schönheit  
Breslau,  
Friedrich-Wilhelmstraße 11,  
empfehle mein hier  
bestehendes Geschäft  
einer geneigten Be-  
achtung. Großes  
Lager in nur guten  
Herren-, Damen-  
und  
Kinderschuhwaren.  
Reparaturen nach Maß,  
sowie Reparaturen prompt  
und gut. 1662

### Gross-Rosen.

Sonntag, den 13. November,  
nachmittags 3 Uhr:  
Öffentliche

### Verfammling

im Gasthof des Herrn Drachsel,  
Weinkelerei, Gr.-Rosen.  
1. Vortrag: Die wirtschaftliche  
Bedeutung der Konsum-Vereine  
im Kampfe ums Dasein. Ref.  
Herr Steinbach-Damburg.  
2. Diskussion.  
Männer und Frauen von  
Gr.-Rosen, Günstig u. Umgeb.  
verkündet die so selten günstige  
Gelegenheit nicht und erscheint  
in Massen. 2140  
Eingeladen ist und Zutritt hat  
Jedermann.  
Der Vorstand  
des Konsum-Verein Striegau.

### Wichtig für Hausfrauen!

### Röst-Kaffee

a Pfd. 80, 90, 100, 110,  
120, 130, 140, 150 u. s. w.  
acht. Frank-Kaffee, 2 Pack 11 Pfg.  
best. Malz-Kaffee à Pfd. 25 „  
best. weisser Farin „ 21 „  
Weizen-Mehl 03 „ 13 „  
best. Tafel-Margarine „ 38 „  
sowie  
Erbosen, Bohnen, Linsen, Hirse,  
Reis u. Graupen  
zu auffallend billigen Preisen  
empfehle 11725

### Kaffee-Rösterei

### Senno Neumann.

Zentrale: Fr.-Wilhelmstr. 32.  
Filiale I: Fr.-Wilhelmstr. 81.  
II: Gold. Radegasse 1.  
III: Gräblichenerstr. 32.  
IV: Pöpelwitzerstr. 35.

### !! Wichtig !!

### für Möbelfeuer!

Gute reelle in eigener Werkstatt  
angefert. Möbel, Ausg.-Schränke 60,  
die. Kommoden 50, gebl. Baum.  
50, Kleintische 50, Schreibtisch  
mit Matrasse 25, Divan 25, Tisch 10.  
Schl. 8.50, Ausg.-Einrichtung  
billig. 1959

### J. Zwelanski,

Zischlermeister,  
Rathhausstraße 110.

### Grosses Lager

fertiger  
Herrn- Anzüge,  
Knaben- Anzüge,  
Japaner, Seidenkleider,  
Arbeitskleider,  
aus Hamburger u.  
Scholter-Weben,  
Hilf, Zeug,  
Wäschelein.

### Blau Maschinisten-Anzüge

Beste Arbeit. Billig für Jedermann.

### Gustav Knaerhase

Inh.: Oskar Dehmel  
1662 Neumarkt 45, part. u. I. Etg.

## Es ist erreicht!

Durch ganz besonders billigen Einkauf bin ich in  
der Lage, einen grossen Posten 2152

### Wollwaren, Trikotagen, Weißwaren

sowie  
Glas-, Steingut- u. Emaillewaren  
zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

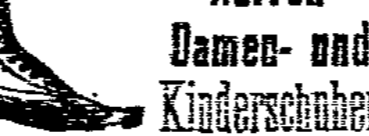
### Warenhaus Auguste Schulz

Friedrich Wilhelmstr. 76.

### J. Schneider

Gräblichenerstraße 45

große Auswahl von  
Herren-  
Damen- und  
Kinderschuhwaren



### Filzschuhen

in allen Größen  
zu billigsten Preisen.

### Unübertrefflich — Grapartig

fertigt in mein Pelzwaren-  
Gut- und Wäschelager, und  
werden Feder, Krage, Perle,  
Schäkel, Hüte, Güte und Hand-  
schuhe beständig mit Fein-  
Wilhelmstr. 2. verkauft bei 2114

### F. Paul, Kürschnermeister,

Friedrich-Wilh.-Str. 2, a. H. Markt

### Jul. Eifler's

### Beerdigungsanstalt

### u. Sargmagazin

empfehle ich dem geehrten  
Publikum zur gütigen Beachtung.  
Friedrich-Wilhelmstr. 55/57,  
(Ecke Friedrich-Karlstraße.)

### Korabrennerel-Ausschank

### Schliebs Nachf. M. Fuchs

### Brigittenthal- Fürstenstr.-Ecke.

Die Wiedereröffnung obigen Lokals  
ist beendet an und bittet um  
pünktigen Zuspruch D. O.

### Traugott Friedrich

55 Friedrich-Wilhelmstr. 85

### Schreibwaren-Handlung

sowie Zigarren und Zigaretten  
in reicher Auswahl. 1981

### Papier-Wäsche von May & Edlich.

### Empfehle meine neuen Knöpfe für Mädchen u. Knaben

### Knopf-, Schnür- u. Zugstiefeln

selbstgefertigte Ware, zu ganz soliden Preisen,  
billiger wie jede Konkurrenz, sowie

### Herren- u. Damen-Gamaschen

in jeder Größe vorräthig. 1511

### H. Christmann,

Ur. 37, Scheitniger-Strasse Ur. 37.

### Zigarren, Zigaretten

und Tabakhandlung

### Alfred Beier, Breslau X

Telephon 9833. Matthiasstraße 105. Telephon 9833.

### Spezialität: Zigarren.

Maiglöckchen 100 Stück 3.00 Mk. [1626  
Die Besten 100 Stück 4.50 Mk.  
Zigaretten 100 Stück von 80 Pfg. an.

### Billige Preisangebote für Wiederverkäufer.

### Aufforderung!

zum Kauf.  
Ein Posten Herren-Jacken aus prima Seiden, Double,  
marin gefärbt, 3.50, 6.—, 7.—, 8.— bis 12.50 Mk.  
Herren-Paletots aus Double, prima Seide, Floconné, modern  
u. elegant. Schnitt, 10.50, 12.—, 15.—, 18.— bis 30.— Mk.  
Gefütterte Joppenanzüge für 3—10jährige Kinder u. 3.50 Mk. an.  
Stoff-Jacken aus nur besten Qualitäten,  
2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— bis 11 Mk.  
Große Auswahl in Jagd- und Faltjacken, daher  
Anfertigung nach Maß unter Garantie guter Arbeit.

### Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe

in Seiden, Modewares, Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion  
Behrauerstrasse 25, Ecke Radegasse. 19026

### Ortskrankenkasse der Maler u. Lackierer.

Sonntag, den 13. November 1904, vormittags 11 Uhr:

### Grosse Mitglieder-Versammlung

im Saale des Gewerkschaftshauses, Margarethenstr. 17.  
Tagesordnung:  
1. Die gegenwärtigen Verhältnisse unserer Krankenkasse. 2151  
2. Diskussion.

Einen zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.  
Gleichzeitig machen wir bekannt, daß sich die Rentantur  
vom 15. November ab Gerbergasse 1, II., Ecke Herrenstr., befindet.

Zu dem am Sonntag, den 13. d. Mts. stattfindenden

### Gesellschaftl. Abendbrot

lade hiermit alle Freunde und Genossen herzlichst ein. Für  
gute Speisen und Getränke ist, wie üblich, gesorgt.

### J. Hellmann

2153 Viktoriastrasse, Ecke Körnerstrasse.

### Gewerkschaftshaus.

Margarethenstraße 17.  
Sonntag, den 12. November 1904:

### Großes Herbst-Kränzchen

veranstaltet vom 2083

### Verband der Tapezierer und verw. Berufsgenossen.

Polonäse mit Präsentverteilung.  
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 9 1/2.  
Entree Herr inkl. Dame 60 Pf., einz. Dame 30 Pf.  
Um gütigen Zuspruch ersucht Das Komitee.

### Sonntag, den 13. November 1904:

### Erstes Stiftungsfest

der

### Liedertafel „Treue“

(Breslauer Holzarbeiter)

Mitglied des Schlesischen Arbeiter-Sängerbundes  
bestehend in

### Gesangs- und humoristischen Vorträgen, Theater

und Fest-Kränzchen.  
Einlaß 3 1/2 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.

Programme im Vorverkauf 30 Pfg. à Person.  
Tanzabzeichen à 50 Pfg.  
Freunde und Gönner ladet hiermit ergebenst ein

2147 Der Vorstand.

### Achtung!

### Uhren und Goldwaren

in bekannter Güte zu außergewöhnlich billigen  
Preisen unter mehrjähriger Garantie

### Albert Mowius, Uhrmacher

Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus  
Kupferstr. 10. Eckhaus Schmiedebrücke 56  
zu den 2 elektrischen Straßenuhren.  
Vom Ringe aus linke Seite. 1677

Nach Jasnietz Preisliste mit Abbildungen gratis u. franko.

### Achtung! Genossen, Gewerkschaftler! Achtung!

Sie

### Bresl. Schuhmacher-Genossenschaft

E. G. m. b. H.  
1. Geschäft: Büttnerstr. 7, 2. Laden v. d. Ecke Nilolaistraße,  
3. Geschäft: Friedrich-Wilhelmstraße 93,  
3. Geschäft: Scheitnigerstraße 22

empfehle ihr großes Lager in  
Herren-, Damen- u. Kinderschuhwaren.

Gleichzeitig machen wir auf unsere Reparatur-Werkstatt aufmerksam.  
Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt.  
Der Vorstand.  
Paul Thater, Paul Lange.

Japan und Rußland.

Der Zustand Port Arthurs.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu vom 9. November: Die Insassen der „Dschunt“, die am 6. November von Kwantshan abfuhr, wurde von Japanern untersucht. Sie vermochten aber vorher die Depechen ins Wasser zu werfen. Als die „Dschunt“ abfuhr, wurde die Festung heftig beschossen. Die neuen Docks brannten mehrere Tage. Die Kriegsschiffe befinden sich am Tage am Goldenen Hügel. Die Japaner halten sich hauptsächlich in Stellungen auf halber Höhe der Forts. Ein vor fünf Tagen von Tschingtau abgereister russischer Offizier ist mit Depechen nach Port Arthur gelangt. Die Hauptlinie der russischen Forts ist noch intakt. Auf der Tigerschwanzhalbinsel sollen nach glaubwürdigen Nachrichten zwei Forts beschädigt sein. Das Vorgebirge Kwantshan ist stark besetzt und auf dem Hauptfort mit Geschütz, sowie auf den vier Nebenforts mit sechsstelligen Geschützen besetzt. Die Stärke der Garnison wird jetzt auf 9000 Mann angegeben.

„Daily Mail“ melden aus Tschifu: Den Japanern ist es unter großen Verlusten gelungen, eine Stellung zu gewinnen, durch welche die Eroberung aller Verteidigungswerke nördlich der Tigerschwanzhalbinsel gesichert ist.

Waffenstillstand?

Es verlautet, General Stössel habe die Japaner um Waffenstillstand ersucht, zu welchem Zweck er sich angesetzt. Eine Besatzung von 1000 Mann ist bisher noch, doch hofft man, daß sie werde kapitulieren, bevor die eigentliche Stadt eingenommen ist.

Neue Stürme!

Nach Auslagen von Chinesen kostet den Japanern die Einnahme des Forts Tschusan große Verluste. Am Morgen des 5. und 6. November wurden heftige Anstürme unternommen, die jedoch zurückgeschlagen wurden. Während des zweiten Ansturmes flog eine Granate von Falschwanng über andere Hügel hinweg in das Fort Tschusan, zerstörte die Kontrollstation der Landminen und verursachte eine Minenexplosion. Die Russen, welche die Aufgräber am Rande des minierten Teiles inne hatten, verloren 600 bis 700 Tote und Verwundete. Die Japaner hatten die Stelle noch nicht erreicht und erlitten ohne Verluste. Die Japaner rüdten an beiden Tagen mit voller Stärke, wie ihnen es nur das Terrain gestattete, vor, hatten aber lange Strecken unter dem Feuer der russischen Maschinengewehre zurückzuliegen, wodurch ihre Reihen stark gelichtet wurden.

In der Mandschurei.

General Scharow meldet an den Generalstab am 9. November: In der Nacht zum 9. November überfielen unsere Freiwilligen den südlichen Teil des Dorfes Kinschjau. Der Feind gab Feuer signale und beleuchtete die Stellungen am Schabo mit Scheinwerfern. Ein Teil der feindlichen Truppen versuchte unseren linken Flügel gegenüber dem Dorfe Kinschjau anzugreifen, während ein anderer aus dem Dorfe hervorbrach. Beide Angriffe wurden zurückgeschlagen. Freiwilligenabteilungen brennend während der Nacht auf der ganzen Front den Feind. Ueber Kämpfe am 9. November sind keine Meldungen eingelaufen.

Der „Standard“ erzählt aus Krotok Hauptquartier vom 8. November: Die Russen unterhalten ein ununterbrochenes Artilleriefeuer besonders gegen den linken japanischen Flügel. Der Erfolg war jedoch sehr gering, die allgemeine Lage ist unverändert.

Kleine Kriegsnachrichten.

Ueber die Wirkung der japanischen Geschosse schreibt Professor Boege von Manteuffel in der „Norddeutschen Zeitung“: Die anfängliche Ansicht, daß alle Verwundungen harmlos verlaufen, muß doch recht erheblich zurückgestellt werden. Ja, wenn man sie immer unbig lassen könnte, die Lungenwürmer, die Schiffe durch Kopf und Hand. Aber nun werden die düstern verbundenen Kranken evakuiert und herumgeschleppt, und kommen dann verschiedene Komplikationen zum Vorschein: sie fangen spät noch an zu fiebern, und viele müssen operiert werden. Wo die anfängliche Pflege gut war,

heilen sie auch gut aus; aber wo war sie gut? Sehr böse waren die Verletzungen nach der Schlacht bei Mianang, was westlich davon anzuschauen ist, daß sehr viele Schrapnelverletzungen vorliefen (die Russen verlor 104.000, die Japaner 153.000 Schrapnel). Im allgemeinen stellt sich die Sache jetzt so: Schädelschüsse muß man operieren, sobald sie gesplittert oder überhaupt mehr tangential; Blutgefäßverletzungen muß man operieren; Verletzungen der Nase muß man operieren. Alles andere kann man auf später verschieben. Amputationen sind im Anfang nur bei Granatverletzungen und in Ausnahmefällen nötig (Dauerflieger usw.). Sonst soll man gut verbinden und nicht amputieren. Sehr interessant war eine große Reihe von Gefäßverletzungen, die am Anfang gar nicht bluteten. Später gab's Nachblutung, Aneurysmen usw. Die Schädelschüsse gehen meist gut nach der Operation. Ein Club sind die Rückenmarkschüsse.



Am Wahltag

von 5 Uhr Abends an finden sich die Genossen zur Mitarbeit in folgenden Lokalen ein:

- 22. Bezirk: Restaurant Schwarz, Leuthenstraße 68, gegenüber der neuen Schule.
- 23. „ König, Rosenhain, Leuthenstraße 3.
- 24. „ Restaurant Schöwig, Gewaltstraße 24.
- 25. „ Gasthof von Drebnar, Größhenerstr. 44.
- 26. „ Restaurant von Schwob, Blücherstr. 15.
- 28. „ Restaurant Hartmann, Lohestraße 15.
- 32. „ Restaurant Scholz Erben, Kleine Scheintzgerstraße 56.
- 33. „ Gustav Panke, Weinstraße 18.

Von der zahlreichen Mitarbeit am Wahltag hängt der Erfolg unserer Partei ab. Deshalb sollte jeder Genosse am Montag auf dem Platze sein.



Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 11. November.

\* Die städtische Grund- und Bodenpolitik wird im gegenwärtigen Stadtoordneten-Wahlkampf von den liberalen Vorführern lebhaft verteidigt. Sie haben den Anlaß zu dieser Verteidigung, denn diese Politik des Magistrats, oder richtiger des jetzigen Oberbürgermeisters Doktor Bender, ist zugleich die Politik der bisherigen liberalen Mehrheit in der Stadtoordneten-Versammlung, ohne welche die Pläne des Stadtoberhauptes nicht ausgeführt werden könnten. Und diese liberale Mehrheit trägt daher auch die volle Verantwortung für diese kommunale Bodenpolitik, die schwankend und inkonsequent, das Ziel nicht erreichen konnte und auch gar nicht erreichen wollte, das jetzt in liberalen Wahlreden mit löblichen Worten dargestellt wird: Die bessere Einwirkung auf unsere jämmerlichen Wohnungsverhältnisse.

Daß durch die Bodenpolitik des jetzigen Breslauer Oberbürgermeisters der Grundbesitz der Stadt ganz bedeutend vermehrt wurde, kann nicht geleugnet werden, und ebenso wenig, daß eine solche Vermehrung unter bestimmten Voraussetzungen von erheblichem Nutzen für die Gemeinde sein kann. Eine dieser Voraussetzungen ist, daß der Preis der erworbenen Bodenflächen nicht zu hoch ist, eine andere, daß

der Grundbesitz der Stadt nicht Gegenstand irgend welcher Spekulationen wird, nicht wieder, wenn auch mit Vorteil für die Stadt, in die Hände von Privatbesitzern gelangt. Vor allem aber sollte der Grundbesitz der Stadt in bewußter, planvoller Weise den Bestrebungen auf Verbesserung der städtischen Wohnverhältnisse dienen.

Von diesen Bedingungen ist von der Stadt im allgemeinen die erste erfüllt worden, allerdings mit sehr dauerlichen Ausnahmen, zu welchen besonders der Verkauf der alten Börse zu einem exorbitanten Preise gerechnet werden muß. Anders aber steht es mit der zweiten Bedingung. Während in den verschiedensten Gegenden der Stadt mehr oder weniger ausgedehnte Flächen in städtischen Besitz gebracht wurden, hat man einen großen, zusammenhängenden städtischen Besitz, die Leichäder, parzellenweise an private Bauunternehmer u. verkauft. Die bisherigen beiden sozialdemokratischen Stadtoordneten haben in der Stadtoordnetenversammlung stets gegen den Verkauf der Leichäder-Parzellen gestimmt, unterstützt von den beiden einzigen bürgerlichen Stadtoordneten, die einer großzügigen kommunalen Wohnpolitik das Wort redeten, den Herren Professor Sombart und Dr. Kurella. Die übrigen bürgerlichen Stadtoordneten aber haben, liberale wie freie Vereinigung, stets einmütig für die Ausböhlerung dieses wichtigen und wertvollen städtischen Grundbesitzes gestimmt. Sie denken ja gar nicht an ein Vorgehen der Stadt in der Wohnungsfrage, sie verabscheuen jede „Einkaufung“ der Stadt in diese „rein private Angelegenheit“ der Wohnungsfabrikanten, Hausagrarier und Bodenwucherer, wie wiederholt die Verhandlungen der Stadtoordnetenversammlung ergeben haben.

Auch der Oberbürgermeister ist in dieser Beziehung ein Herz und eine Seele mit den liberalen und reaktionären Stadtvätern. So sagte er gelegentlich bei Erörterung dieser Frage wörtlich nach dem amtlichen Stenogramm:

„In der Wohnungsfrage bin ich der Ansicht, daß man dem Wunsch, den kleinen Leuten bessere und billigere Wohnungen zu verschaffen, in keiner Weise mehr schaden kann, als dadurch, daß man in weiteren Kreisen den Glauben verbreitet, daß die Stadt gedrängt werden könne, den kleineren Leuten bessere und womöglich auch billigere Wohnungen auf Stadtkosten zu schaffen. Welcher reelle Unternehmer wird dann noch herangehen und ein Haus mit kleinen Wohnungen bauen, wenn er bestrebt ist, daß in 5-10 Jahren die Stadt herangeht und mit Steuergeld ihm Konkurrenz macht?“

Also im Interesse der kleinen Leute selbst soll die Stadt für die kleinen Leute keine Wohnungen bauen! Die Erwerbung von Grund und Boden soll der Stadt nur dazu dienen, die zur zukünftigen Errichtung öffentlicher Gebäude und Anlegung öffentlicher Straßen und Plätze erforderlichen Terrains möglichst billig zu bekommen. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, bedeutet die Erweiterung des städtischen Grundbesitzes nicht eine Förderung, sondern eine Hemmung für die Bestrebungen zur Verbesserung unserer Wohnungsverhältnisse. Das erste Erfordernis einer fruchtbringenden Wohnungsreform ist die Verbilligung des im Privatbesitz befindlichen städtischen Grund und Bodens. Die Anlage neuer Straßen und Plätze, die Erbauung von Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden wirkt aber entgegengesetzt, verbilligt nicht, sondern steigert den Preis des in den Händen der anliegenden privaten Besitzer befindlichen Grund und Bodens.

Hieraus mögen die Arbeiter die „sozialen Taten“ des Liberalismus bezüglich der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, wie sie Herr Heilberg dieser Tage in einer Wählerversammlung so lieblich zu schildern wußte, ihrem wirklichen Werte nach beurteilen. Weder die Liberalen noch

Aus aller Welt.

Sturmnachrichten und Unglücksfälle. In der Nacht zum 8. November wütete in Berlin ein heftiger Sturm, der auch den Tag über anhielt und viel Schaden anrichtete. Dächer wurden beschädigt, Laternen zertrümmert und in den benachbarten Wäldern Zerstörungen angerichtet. Von einem Neubau riß der Wind das Gerüst nieder. Auf dem Müggelsee kenterte ein Segelboot, doch wurden die Insassen gerettet. Der telephonische Verkehr war vielfach gestört. — Auch im gesamten Weltdeutschland herrschte ein Sturm, wie man ihn seit Jahren nicht mehr erlebt hat. In Köln wurde ein Dachdeckermeister vom Dach eines hohen Hauses weggerissen und verlor sofort an den bei dem Sturz erlittenen Verletzungen. Unterhalb Remagen wurde von einem sturmartig fahrenden Schleppschiffe das 5 jährige Schicksal der Schifferfamilie durch den Sturm in den Rhein geweht und ertrank. — Das Reichsblatt ist in dem in der letzten Nacht herrschenden orkanartigen Sturm südlich von Helgoland mit fünf Mann Besatzung verloren gegangen. Frau und Kinder des Schiffers befinden sich in Sicherheit. Der Sturm hat seit heute Vormittag bedeutend abgeklaut.

Die Hamburger Segelschiffe „Thalia“ und „Nepina“ werden vom Seeamt als verschollen erklärt. Beide sind zweifellos mit der ganzen Besatzung untergegangen. Der verloren geangene Leichter „Vereinsblatt“ wurde nördlich Rughavens wieder aufgefunden und nach Hamburg geschleppt.

Der heftige Sturm, welcher seit dem 8. November in München wütet, richtete auch hier mancherlei Schaden an. In der Nähe des Nymphenburger Kanals wurde ein einstämmiges Fährwerk von einem heftigen Windstoß erfasst und an einen Baum geschleudert. Drei auf dem Wagen sitzende Personen, darunter ein 3 1/2 jähriges Kind, wurden herabgeworfen und erheblich verletzt.

Weiter wird gemeldet: Seit dem 9. November wütet in Wien mit kurzen Unterbrechungen heftiger Sturm, der vielfachen Materialschaden anrichtete. Mehrere Personen erlitten mehr oder minder schwere Unfälle.

Unglücksfall. In Eisen ist ein Baugerüst eingestürzt, wobei fünf Statuten abgestürzt sind. Einer ist tot, vier sind schwer verletzt. Der Zusammenstoß ist durch den Sturm verursacht.

Ein Kulturbild bot in Ludwig eine Schöffengerichtsverhandlung. Das Gericht hatte sich mit einer Privatbelästigungsklage zu beschäftigen, welche eine Witwe Schubert gegen eine Witwe Göge angehängt hatte. Letztere behauptet, die Klägerin sei eine Hege; sie sei nackt und auch sonst in ihrem, der Beklagten Stadt gewandt und habe durch „unwürdige Loben“ das Gericht beschimpft, d. h. die Schweine, Hiegen und Kaninchen verhöhrt. Nach besagter Hege hätten die Schweine nicht mehr gefressen, die Hiegen keine Milch mehr gegeben. Inra, das gesamte Vieh sei von der Frau

verbannt worden. Eine „weisse Frau“ in Hiltburghausen habe ihr im „Erbengel“ (?) die Aftenäterin deutlich gezeigt. Da es viele Leute gebe, die derartige Dinge tatsächlich glauben, sei Anzeige erstattet worden. Die Sache endete schließlich mit einem Vergleich. Der Fall ist aber sehr reich dafür, daß der Freyenglauben immer noch Anhänger findet.

Verhaftung eines Arztes. Aus Leipzig wird berichtet: Dr. med. Kann wurde wegen dringender Verdachts schwerer fittlicher Vergehungen im Bezirk in Unterhuchungshaft genommen.

Die Typhusfische in Detmold ist nun auch amtlich für erloschen erklärt worden. Der Magistrat hat die außerordentlichen Gesundheitspolizeilichen Anordnungen wieder aufgehoben und eine Danksagung erlassen, in der er allen für die treue Hilfe dankt, insbesondere den Ärzten, aus deren Mitte leider zwei Opfer ihres Berufes geworden sind.

Der Prinz in Konkurs. Ueber den Nachlaß seiner Durchlaucht des Prinzen Maximilian zu Hohenburg und Bidingen in Wächtersbach ist soeben das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1904 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des erkannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigersausschusses u. auf den 29. November 1904, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 13. Dezember 1904, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gerichte in Wächtersbach Termin anberaumt.

Aus einer geistlichen Familie. Das Landgericht zu Leipzig verurteilte Ne Frau eines Verführungszeugen in Mannheim bei Leipzig wegen Diebstahls (Erschwindelung von Waren) zu einem Jahr Gefängnis. Sie ist die Tochter eines Superintendents und schon einmal wegen Betruges mit drei Jahren Gefängnis verurteilt. Ihr Mann war Diakon, wurde aber wegen unfähigen Schuldenmachens seines Amtes entsetzt und dann wegen Betruges und Urkundenfälschung wiederholt, einmal mit acht, einmal mit vier Monaten, einmal mit sechs Wochen und zuletzt mit zwei Jahren Gefängnis bestraft.

Ueber Verb gestirungen und ertrunken ist auf der Heimreise der Schiffsarzt Schumann aus Weiskensfeld, der auf dem von Brasilien im Hamburger Hafen angekommenen Dampfer „Ligica“ bedient war. Der Dampfer wurde sofort gestoppt und die in der letzten Stunde zurückgebliebene Strecke wieder abgefahren, aber von dem Vermissten wurde nichts mehr gesehen. Schumann hatte m-hufsch-Abtunordgebete geäußert, da er sich wegen einer Erbkrankungsangelegenheit mit seiner Familie entweit hatte.

Durch Brandstifter und Leben gekommen. Ein entsetzliches Vorkommnis hat sich in der Nacht zu Dienstag auf dem Siedendorfer Neufeldt Hofmannsdorf zugegetragen. Es werden dort zur Zeit Kanalbauarbeiten ausgeführt, und für die dabei beschäftigten

Arbeiter sind Holzbaracken als Nachquartier hergerichtet worden. In der vorletzten Nacht entstand unter den Arbeitern einer dieser Baracken ein Schlägerei. Es bildeten sich zwei Parteien, von denen die eine schließlich hinausgeworfen wurde. Die „Ermittelten“ schworen Rache und brachten sie bald darauf in einer furchtbaren Weise zur Ausführung. Sie lauerten, bis ihre Gegner wieder eingeschlossen waren, und änderten dann die Holzbaracke an. Bald darauf stand die Baracke, in der die Arbeiter schliefen, in hellen Flammen. Bis auf einen gelang es den Leuten, ihr nacktes Leben zu retten. Der Arbeiter B. jedoch machte nicht wieder auf und kam in den Flammen um. Man fand bald seinen verlohnten Leichnam unter den Trümmern. Die Brandstifter wurden sämtlich in Haft genommen.

Bei der Arbeit schwer verunglückt hat Dienstag Mittags auf dem Holzplatz der Firma David Frank u. Söhne an der Trepptowerstraße 24/25 zu Hiltorf zwei Berliner Arbeiter. Es waren dort zwölf Mann damit beschäftigt, einen schweren Balken abzutragen, wobei auch die Arbeiter Wilhelm Rebel aus der Koppentstraße 9 und Johann Hablewski aus der Päcklerstraße 9, mit anfaßen. In dem Augenblick, als der Balken auf die Erde geworfen wurde, geriet Rebel mit dem Kopf unter den Balken, er ward mit zur Erde gerissen und ihm das Gesicht durch den auf ihn fallenden Balken völlig zerquetscht, sodass es nur noch eine formlose Masse bildete. Hablewski war mit der rechten Hand unter den Balken geraten, von der die Haut in großem Umfange abgerissen wurde. Beide Verunglückten wurden nach der Unfallstation XII und Rebel von dort nach dem Krankenhaus am Urban gebracht, wo er in bedenklichem Zustande eintraf.

Die Erhaltung der Heibelberger Schloßruine. In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 9. November teilte der Bürgermeister Dr. Willen bezüglich des Otto-Heinrich-Baus mit, er habe von großherzoglicher Seite erfahren, daß sie bereit sei, eine nochmalige Prüfung in der Richtung vorzunehmen, ob der Bau nicht als Ruine erhalten werden könnte, und daß sie zunächst der Vorlage des neuen Eggerischen Gutachten durch den Schloßverein entgegenstehe. Es sei also damit zu rechnen, daß sich schließlich doch eine Lösung finden werde, welche dem in weiten Kreisen der Bürgererschaft gehegten Wunsch entspricht, daß der Otto-Heinrich-Bau als Ruine erhalten werden möge.

Zum Tode verurteilt. Am 9. November hatte sich vor dem Schwurgericht in Nordhausen der Anwalt Georg Curtius, geboren am 10. Mai 1880 zu Dillingen an der Donau (Bayern), wegen Mordes zu verantworten. Er hatte in dem Orte Lutter, wie wir seinerzeit meldeten, der jungen Witwe Mathilde Günther mit einem Dolche die Kehle durchgeschnitten. Als sie seinen Wankeln nicht nachkommen wollte. Das Schwurgericht verurteilte den Mörder zum Tode.



Bezirkseinteilung und Wahllokale zur Stadtverordnetenwahl in Breslau 1904.

Der 28. Wahlbezirk

(Strehler Tor und Schweidnitzer Vorstadt)

umfasst zwei Abstimmungsbezirke.

Abstimmungsbezirk A:

Aborn-Allee, Majken-Allee, Angustastrasse, ungerade Nr. 85 bis 181, gerade Nr. 100-146, Brunnenstrasse, ungerade Nr. 13 bis Ende, gerade Nr. 12 bis Ende, Charlottenstrasse Nr. 2, Eberich-Allee, Eichen-Allee, Eichendorffstrasse, Elisenstrasse, Friedrichstrasse, gerade Nr. 2-50, Goethestrasse, ungerade Nr. 25-75, gerade Nr. 20 bis 64, Gutenbergstrasse, Schadowstrasse Nr. 42, Hohenzollernstrasse (bistlich von Kaiser Wilhelmplatz), Kaiser Wilhelmplatz, Kaiser Wilhelmstrasse ausschließlich Nr. 81, 121, einschließlich Biefental und Südpark-Restaurant, Kastanien-Allee, Kirch-Allee, Kleinburgstrasse, Körnerstrasse, Kräutlerweg von der Höhe bis Kaiser Wilhelmstrasse, Krawattenstrasse, Südseite, Kurfürstenstrasse, Landsbergstrasse, Linden-Allee, Lohsestrasse, ungerade Nr. 1, 15 und 17 und gerade von Kirch-Allee bis Ende, Lothringergasse Nr. 1 und 2, Moritzgasse Nr. 1 und 2,

wählt in der Turnhalle Lohsestrasse 22/24, Eingang Brunnenstrasse.

Abstimmungsbezirk B:

Nachodstrasse (ausschließlich Nr. 2, 2a und 2b), Parallele, Neuborsstrasse, ungerade Nr. 13 bis Ende, anschl. Nr. 55, gerade Nr. 16 bis Ende, Latanen-Allee, Rüstern-Allee, Sabowalkstrasse, ungerade Nr. 8-69, gerade Nr. 2 bis 72, Scharnhorststrasse, Schilderstrasse Nr. 1, Sedanstrasse (ausschließlich Nr. 1 und 2), Victoriastrasse, ungerade Nr. 99 bis Ende, gerade Nr. 102 bis Ende,

wählt im Schulhause Lohsestrasse 22/24, parterre Zimmer 4.

Sozialdemokratische Kandidaten:

Schneider Karl Burgund und Zimmerer Hermann Schmidt.

(Jeder Wähler nennt zwei Namen.)

Ständesamtliche Nachrichten.

Heirats-Ankündigungen. I. Stellmacher Richard Stella, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 107, und Marie Richter, kath., Penthenstr. 19. - Müller Otto Adam, ev.-luth., Dresden, und Elisabeth Kugel, ev., Alsenstr. 30. - Schiffsleger Joseph Jalski, kath., Kirchstr. 26, und Johanna Augustin, kath., Marktstr. 15a. - Schlosser Otto Kretschmer, kath., Kanengasse 18, und Martha Urban, ev., Brüderstr. 30h. - Kutcher Karl Bilg, kath., Goldene Radegasse 9, und Ida Winkler, kath., Goldene Radegasse 9. - Buchhalter Wilhelm Drows, ev., Sonnenstr. 13, und Anna Döge, v., Alsenstr. 21. - Expedient Hermann Verch, ev., Wehlgasse 5, und Anna Panitz, ev., Alsbückerstr. 14. - Stellmacher Max Dahn, ev., Dildebrandstr. 11, und Maria Klamke, kath., Kamnia. Todesfälle. III. Bautechniker Karl Drowicz, 63 J. - Arbeiterin Emma Böbel, geb. Münch, 26 J. - Verw. Kutcher Luise Seiwert, geb. Ruppert, 65 J. - Kurt, S. des Tischlermeisters Heinrich Danke, 3 Mon. - Friedrich, S. des Schneiders Louis Scherbitz, 8 Mon. - Gerhard, S. des Tapezierers Hermann Müller, 8 Jahr. - Ober-Telegraphen-Assistent a. D. Karl Dvitz, 77 J. - Heine, T. des Tischlers Hermann Doffig, 1 J. - Handelsmann Emil Böhm, 38 J. - Frieda, T. des Restaurateurs Ernst Banke, 8 Mon. - Elfe, T. des Kutchers Fritz Gübner, 3 J. - Schneidermeister Ferdinand Thamm, 78 J. - Arbeiterin Franzenia Ait, geb. Hartmann, 24 J. - Korbmachersfrau Luise Matzschorski, geb. Tilsch, 39 J. - Margarete, T. des Drofchenbesizers Ernst Gaerner, 9 Mon. - Tischler Thomas Griged, 62 J.

Vom 8. November.

Heirats-Ankündigungen. IV. Maschinenfabriks-Arbeiter Richard Ströba, kath., Schillerstrasse 23, und Ida Katsch, kath., Victoriastrasse 88. - Kaufmann Solly Hamburger, jüd., Berlinstrasse 73, und Anna Eickind, jüd., Charlottenstrasse 9. - Fabrikarbeiter Paul Kober, kath., Trinitasstrasse 8, und Wilhelmine Metzner, kath., Berlinerstrasse 34. - Klempnermeister Hermann Rief, kath., Kronprinzstrasse 44, und Auguste, verw. Schelenz, geb. Brieger, kath., Hohenzollernstrasse 33/35.

Eheverlobungen. IV. Maurer Karl Wenzel, kath., Siebenbüfenerstrasse 20, mit Pauline Reich, evang., Siebenbüfenerstrasse 36. - Haushälter Wilhelm Guhrich, kath., Kleine Droschengasse 4, mit Maria Panfel, kath., Höfchenstrasse 15a. - Tischler Friedrich Wiska, evang., Grünstrasse 11, mit Meta Sambale, evang., Luisenstrasse 11. - Former Franz Juppe, kath., Reichstrasse 22, mit Anna, verw. Janisch, geb. Kleiner, evang., ebenda. - Tapezierer Theodor Mühlmann, evang., Luisenstrasse 27, mit Martha Böhmisch, kath., Königgrätzerstrasse 17. - Schneider Paul Winkler, evang., Siebenbüfenerstrasse 71a, mit Maria Schögel, evang., Dörfstrasse 14. - Fahrradbändler Heinrich Habig, evang., Schweidnitz, mit Franziska Kuppe, kath., ebenda.

Geburten. I. Kaufmann Georg Wenzel, kath., S. - Bahnarbeiter Julius Jobner, evang., S. - Arbeiter Julius Weife, evang., S. - Gefährlicher Arthur Kuch, evang., S. - Entiler Gustav Droese, evang., S. - Schneidermeister Wladislaw Margowski, kath., S. - Fleischer Reinhold Wilt, evang., T. - Müller Cesar Bänke, evang., S. - Tischler Alfred Weidlich, kath., S. - Stadtheater-Direktoroberbeamter Chaim Scharja Jacobson, jüd., T. - Obleher Paul Schirmer, evang., T. - Kutcher Karl Krause, ev., S. - Materialienverwalter Alfred Hoppe, evang., T. - Arbeiter Max Neßler, evang., S. - Schuhmachermeister Max Doel, kath., T. - Maschinenführer Paul Nefke, kath., T. - Weichensteller Josef Schöneich, kath., T. - Schmelz Heinrich Schubert, evang., T. - Arbeiter Karl Juppner, evang., T. - Klempner Josef Viehl, kath., T. - Wagenführer Johann Kaufmann, evang., S. - Schneidermeister Josef Kleiner, kath., T. - Schneider Georg Augustin, evang., S. - III. Arbeiter Paul Weif, evang., S. - Kaufmann Konrad Wildner, evang., S. - Antreiber Theodor Förster, kath., S. - Volksschullehrer Karl Bergius, evang., T. - Tischler Paul Rogoll, evang., S. - Arbeiter Hermann Kride, evang., T. - Heilerhauer Paul Graf, evang., T. - Tischler Franz Gabriel, kath., T. - Kürschnermeister Bernhard Kahl, kath., S. - Handlungsreisender Wilhelm Grabis, evang., T. - Mechaniker Heinrich Anders, evang., S. - Steinquaderer Otto Goers, evang., S. - Steuereinsreiber Heinrich Hirschberg, kath., T. - Drofchenbesizer August Berger, evang., T. - Maurer Alfred Grebner, kath., T. - Kutcher Karl Stephan, kath., S. - Arbeiter Eduard Kahl, kath., T. - Oblehermann Robert Köhler, kath., S. - Arbeiter Hermann Nidder, evang., T. - Arbeiter Karl Münch, kath., S. - Müller Wilhelm Habicht, evang., T. - Arbeiter Karl Becker, kath., S. - Schneider Johann Karmatzil, kath., T. - Haushälter Friedrich Wendt, evang., T. - Haushälter Karl Sichert, evang., T. - Werkmeister Reinhold Seeliger, evang., T. - Schneidermeister Karl Großer, evang., T. - Mechaniker Paul Wahner, evang., T. - IV. Maler Wilh. Wifel, evang., S. - Kaufmann Feiler Lempelberg, jüd., S. - Haushälter Theodor Meßner, kath., S. - Kutcher Karl Güttel, kath., T. - Steinleger Paul Schubert, kath., T. - Verfahrmaschinist Paul Michael, kath., S. - Rgl. Landmesser Hermann Dämming (Deumlin), evang., T. - Eisendreher Robert Kallert, evang., T. - Hüttenquaderer Alfred Borich, evang., S. - Wärmeschleifer August Hoffmann, evang., T. - Sergeant und Hoboim im 11. Regiment Emil Grabich, kath., T. - Werkmeister Eduard Reinert, evang., T. - Kutcher Paul Reugebauer, evang., T. - Kaiser Franz Köberich, kath., T. - Schmelz August Tegel, kath., T. - Dreher Josef Thiel, kath., T. - Schlosser Robert Marwitz, evang., T. - Kutcher Karl Gorgel, kath., S. - Postkassier Karl Mühlmann, evang., S. - Handlungsgehilfe Heinrich Waffner, kath., T. - Gasanhaltsportier Paul Schubert, evang., T. - Hader Bruno Schürpfeil, kath., S. - Privater Friedrich Kretschmer, evang., S. - Uhrmacher Julius Schöpe, kath., T. - Steinleger Josef Rumbt, kath.,

T. - Schmied Robert Reinfch, evang., S. - Tischler Karl Wolff, kath., S. - Arbeiter Wilhelm Wiffel, evang., S. - Todesfälle. IV. Fritz, S. des Antreibers Albert Gabriel, 8 Mon. - Charlotte, T. des Schneiders Franz Engel, 4 Mon. - Otto, S. des Stellmachers Paul David, 18 Tag.

3. Ziehung der 5. Klasse 211. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1904, vormittags. Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachher verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 22 119 204 330 53 764 802) and prize amounts (e.g., 200 000, 100 000, 50 000).

3. Ziehung der 5. Klasse 211. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1904, nachmittags. Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachher verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 34 253 320 471 98 590 628 935) and prize amounts (e.g., 1107, 28 286, 3000).

Verwilligte Kohlenbändler Ottavio Dirschke, geb. Kofner, 59 J. - Verw. Lokomotivheizer Wilhelm Ziegler, geb. Müller, 52 J. - Kaufmann Emanuel Dörfer, 46 J. - Bertha, T. des Eisendrehers Josef Thiel, 1 Tag. - Verw. Werkführer Ida Viez, geb. Tiege, 57 Jahr.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 694 700 30 82 84 942 11327) and prize amounts (e.g., 1000, 806 508, 49 021).

**Sam 9. November.**  
**Geschickungen.** I. Sattlergeselle Max Schürich, latb., Pöwoldstr. 11, mit Clara Bartel, latb., Banzelweg, 3. H. ebendaf. — Zahntechniker Stanislaus Rbinski, latb., Posten, mit Josephine Dams, latb., Rawitsch. — Friseur Robert Tegel, latb., Postenstr. 77, mit Ernestine Rantich, latb., Brannenstr. 34. — Friseur Max Dr. med. Hugo Horwig, jüd., Berlin, mit Gertrud Brieger, jüd., Nikolai Stadtgraben 22. — Kupfermeister Arthur Thomas, latb., Kurzeasse 36, mit Susanna Woschliga, latb., Andriessstr. 5. — Bäcker Anton Kregielski, latb., Kirchr. 10, mit Anna Klian, ev., ebendaf. — Kassabüchhalter Joseph Hofmann, latb., Ottenhof, mit Karoline Wenzel, latb., Weintraubengasse 4/5. — Königl. Polizei-Sekretär Berthold Loebe, ev., Friedrich-Kirchr. 31, mit Elise Giesede, ev., Kirchr. 22. — Zigarrenfabrikant Alois Hauptach, latb., Augustastr. 76, mit Anna Buchal, latb., Messergasse 36. — Tischlermeister Hermann Scheel, ev., Oberstr. 3, mit Pauline Stojan, ev., Fischergrasse 24. — Arbeiter Hermann Vogt, latb., Kirchr. 12a, mit Maria Beron, latb., ebendaf. — Photograph Georg Reichel, latb., Adolfsstr. 12, mit Elise Pfaf, ev., Kleine Grobengasse 10. — Violindirektor August Persing, ev., Ohlauerstr. 10/11, mit Meta Dorn, ev., Lederose. — Schuhmacher Karl Kerger, ev., Kurzeasse 72, mit Elisabeth Stengel, latb., ebendaf. — Schlosser Paul Haal, ev., Hildebrandstr. 25, mit Anna Blum, ev., Bergstr. 9. — Freiberger Joseph Barisch, latb., Berlin, mit Vertha Blum, ev., ebendaf. — Kutscher Karl Hartmann, ev., Grünische, mit Anna Kouschal, ev., Berlinerplatz 1b.

**Oriefasten.**

Nach Bromberg. Sie werden im Verhältnis sehr berücksichtigt. Jeden Tag Ihrem Wunsch zu entsprechen, ist leider oft unmöglich.  
 E. W. hier. Freilich dürfen Sie teilnehmen. Durch die Post macht unnütze Kosten. Holen Sie sich ab.

**Versammlungen und Vereine.**

**Breslau.**

**Gewerkschaftshaus.**

Sonnabend, den 12. November:  
 Zimmerer. Jeden Sonnabend: Nachabend.  
 Tapezierer-Verband. Kränzchen im großen Saal.  
 Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 2.  
 Sonntag, den 13. November:  
 Maler, Lackierer und Anstreicher. Offizielle Versammlung. Vormittags 11 Uhr im großen Saal.  
 Arbeiter-Verband. Stiftungsfest im großen Saal.  
 Steinarbeiter. Sabbat. 10 Uhr.  
 Montag, den 14. November:  
 Zentralverband der Schmeide. Mitgliederversammlung. Vortrag des Arbeiter-Sekretär Reichel. Wichtige Tagesordnung.  
 Donnerstag, den 17. November:  
 Maler, Lackierer und Anstreicher. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 2.  
 Tapezierer-Verband. Mitglieder-Versammlung Abends 8 Uhr. Nebenwahl des 1. Kassierers. Außerdem wichtige Tagesordnung. Zimmer Nr. 3 und 4.

**Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:**

Distrikt I (Gräbischer Vorstadt).  
 Bezirke 1, 3, 4 u. 6. Freitag, den 11. November, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Bezirkslokal 34. Ausgabe

des Materials zur Flugblattverbreitung. Die Parteigenossen werden zu zahlreichem Erscheinen aufgefordert.

Bezirke 5 und 7. Sonnabend, den 12. November, Abends 8 Uhr: Nachabend, Ausgabe der Flugblätter. Alle Genossen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Bezirksführer.  
 Bezirk 120 (Gräbchen). Sonntag, den 13. November, Vormittags: Jagtag. Die Restanten werden aufgefordert, ihre Reste zu begleichen.  
 Der Bezirksführer.

Distrikt II (Nikolai-Vorstadt und Pöwoldstr.).  
 Sonntag, den 13. November, früh 8 Uhr: Alles zur Flugblattverbreitung.

Bezirk 11 im Bezirkslokal.  
 Bezirk 12 bei Öbnig.  
 Bezirk 13 im Bezirkslokal.  
 Bezirk 15 bei Öbnig.  
 Bezirk 16 (die Mitglieder werden besonders dringend ersucht) im Bezirkslokal.

Bezirk 17 im Bezirkslokal.  
 Bezirk 18 im Bezirkslokal bei 8.  
 Bezirke 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 111 und 112 in den Bezirkslokals.

Bezirk 23 nach der Flugblattverbreitung: Besprechung.  
 Bezirk 13. Freitag, den 11. November, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im neuen Lokal. Ausgabe der Flugblätter. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Bezirk 20. Sonnabend, den 12. November, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Nachabend. Ausgabe der Flugblätter. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
 Die Bezirksführer.

Bezirk 24. Freitag, den 11. November, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
 Der Bezirksführer.

Bezirk 24. Sonntag, den 13. November, früh 8 Uhr: Die Parteigenossen werden ersucht, ihr Material zur Stadtverordnetenwahl im Bezirkslokal 5 und 7 in Empfang zu nehmen. Zahlreiche Beteiligung notwendig.  
 Der Distriktsführer.

Distrikt III (Ober-Vorstadt).  
 Achtung, Parteigenossen vom Oberthor! Alle Parteigenossen haben sich am Sonntag, den 13. November, früh um 7 1/2 Uhr, Blücherstraße 15 im Restaurant von Schwob zur Wahlaktion einzufinden. Genossen, stellt Euch alle Montag möglichst von 4 Uhr Nachmittags an der Partei zur Verfügung. Nur bei äußerster Kraftanstrengung kann der 26. Wahlbezirk der unsere werden. Darum Genossen, wie jeder seine Pflicht, erweist alle Mann für Mann bei Schwob, Blücherstraße 15, um Schleppeidienste zu leisten.  
 Der Distriktsführer.

Bezirk 32. Sonnabend, den 12. November: Zusammenkunft aller Mitglieder im Bezirkslokal.  
 Der Bezirksführer.

Bezirke 33, 36, 37, 38, 39. Sonnabend, den 12. November: Nachabend und Zusammenkunft der Mitglieder, wichtige Angelegenheit. Es wird daher ersucht, bestimmt im bekannten Lokal zu erscheinen.  
 Die Bezirksführer.

Bezirke 40, 41. Sonnabend, den 12. November: Zusammenkunft im Bezirkslokal. Es haben sämtliche Mitglieder zu erscheinen.  
 Die Bezirksführer.

Bezirke 34 und 43. Sonnabend, d. 12. November: Nachabend und Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder im Lokal W. Die Bezirksführer.

Distrikt VI (Schweidnitzer, Ohlauer und Streckener Vor).  
 Die Parteigenossen aus allen Bezirken finden sich am Sonntag, den 13. November, in demselben Lokal an der Sabowatzstraße ein, von welchem die letzte Flugblattverbreitung vor sich ging.  
 Der Distriktsführer.

Bezirk 81. Freitag, den 11. November: Nachabend im neuen Lokal, Hohrauerstr. 95.  
 Der Bezirksführer.

Bezirk 101 (Partlieb-Krieten, Reitenhof - Ostschin).  
 Sonntag, den 12. November, Nachmittags 3 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Austausch der Bibliotheks-Bücher.  
 Der Bezirksführer.

Partlieb-Krieten. Arb.-Radfahrer-Verein „Vorwärts“.  
 Sonnabend, den 12. November: Vereinsversammlung bei R. Schmidt.  
 Der Vorstand.

Waldburg. Sozialdemokratischer Arbeiterverein für den Kreis Waldburg. Sonntag, den 13. November, Nachmittags Punkt 3 1/2 Uhr: Außerordentliche Versammlung in der „Germania“ in Polzitz. Tagesordnung: 1. Der Parteitag in Bremen. Referent: Genosse Stolpe. 2. Diskussion. 3. Der Provinzialparteitag in Pignitz und Wahl von Delegierten zu demselben. 4. Wie bauen wir unsere Organisation aus? 5. Rettungssangelegenheit. 6. Verschiedenes. Wir bitten die Mitglieder, so zahlreich als möglich zu erscheinen. — Die Vorstandsmitglieder und Beitragskassierer bitten wir, spätestens schon um 2 1/2 Uhr einzutreffen, zwecks einer Vorbesprechung.  
 Der Vorstand.

Strigau. Wahlverein. Sonntag, den 13. November, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der „Bierquelle“. 1. Stellungnahme zum schlesischen Parteitag. 2. Wahl eines Delegierten. 3. Wahl eines Revisors. 4. Verschiedenes. Dies auf Karten zahlenden Genossen sind eingeladen.  
 Der Vorstand.

Pilgramshain d. Strigau. Sozialdemokratischer Wahlverein für Pilgramshain und Umgegend. Sonntag, den 13. November, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung beim Genossen S. Bausch. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
 Der Vorstand.

Peterstalbau. Freie Turnerschaft. Sonntag, den 13. November, Nachmittags 3 Uhr: Monatsversammlung im Bruchmannschen Restaurant. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Einziehung der Monatsbeiträge. 2. Wahl von Unterleuten. 3. Besprechung über ein Vereinsübergangenevent eines Turnarischen. 4. Anträge und Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bitten.  
 Der Vorstand.

Pignitz. Große öffentliche Bauhandwerker-Versammlung. Freitag, den 11. November, Abends 7 Uhr. Referent: Der Hauptvorstand des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands und Reichstagsabgeordneter Kollege Büchelburg-Damburg.

Bunzlau. Wahlkreis-Konferenz. Sonntag, den 13ten November, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zur „Glocke“. Tagesordnung: Wahl der Delegierten zum schlesischen Parteitag.  
 Der Kreis-Vertrauensmann.

Ohlau. Wahlverein Ohlau-Strehlen-Kämpfch. Sonntag, den 13. November, von 4 Uhr Nachmittags ab: Gemüthliches Beisammensein im Gasthof „Zum grünen Baum“. Frauen sind mit eingeladen.  
 Der Vorstand.

Neustadt OS. Offentliche Parteiversammlung Sonntag, den 13. November, Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Lokal des Arbeiter-Kasino-Vereins. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Provinzialparteitag. 2. Bezirksbeurteilung. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
 Der Vertrauensmann.

Posen. Versammlungsortal: Sommer, Sedwitzstraße 16 Holzarbeiter. Sonnabend, den 12. November: Versammlung.  
 Offentliche Bauarbeiter-Versammlung. Sonntag Nachmittags 3 Uhr.

Bromberg. Versammlungsortal Koppe, Thornerstr. 31. Fabrikarbeiter. Sonntag, den 13. November, Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Der von so vielen Seiten erwartete

**Große Umzugs-Räumungs-Verkauf**

von

**Speiers Schuhwarenhaus**

anlässlich der Uebersiedlung nach dem Neubau der Goldenen Krone beginnt

**Sonnabend, den 12. November.**



Alle Waren ohne Ausnahme sind herabgesetzt und beträgt die geringste Ermäßigung auf ganz reguläre Waren **10%**

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft während des Umzugsverkaufs von Auswahlendungen gefl. abzusehen u. nach Möglichkeit auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu wählen.

Viele hunderte von Paaren in den verschiedensten Größen, darunter grössere Posten von Winterschuhwaren, Kahl-, Herrenstiefeln, Lackschuhen und Lackstiefeln, Tanz- und Gesellschaftsschuhen in schwarz, weiss und farbig, Kinderstiefeln etc. sind jedoch

**ca. 20%, 25%, 30%**  
 und mehr billiger als früher.

**Speiers Schuhwarenhaus, Ohlauerstr. 14.**

2144

**2 Radfahrer,**

die am Wahltage tätig sein wollen, werden ersucht, sich sofort zu melden bei

**O. Schütz.**

Federstrassen mit Reilkräften für 18 Mark bei jahrelanger Garantie. 2146  
 E. Kreuter, Hermann 12, III.

**Zahnarzt Schenk**

Matthiasstrasse 10 (Cass. Remm)  
 Mässige Preise.

**H. Paetzel, Gasernstr.**

BRESLAU 1903  
 Paulstrasse 3 a. Taschenstrasse 7.  
 Moderne Einrahmungen. Neuvergoldungen. Bilder zu Hochzeiten und Familienfeiern-Geschenken in grosser Auswahl. Solide Preise. Garantie. 1000. Telefon 1036.

**Proletarier**

verringert nach ganz Einhalt beim Schwarzen Dreier, Zigaretten und Zigaretten, nur Paulstrasse 21, geöffnet von früh 5 Uhr an.

**Der Neue**

**Welt-Kalender**

für 1905

Ist soeben erschienen und durch die Expedition und Kolporteurs zu beziehen.  
 Preis 40 Pfennige.

**Neu erschienen:**

**Das Arbeiter-Recht**

von Arthur Stadthagen.  
 Der Preis für das gebundene Werk ist 7 Mk., dasselbe ist auch in 28 Heften à 20 Pfg. zu beziehen.  
 Schätlich durch die Expedition und Kolporteurs.